

## Beiträge zur Sportentwicklung

- ▶ Universität Göttingen
- ▶ Zentrum für Hochschulsport



Dr. Arne Göring

SPORTENTWICKLUNG IN DER

GEMEINDE DIEKHOLZEN

## Beiträge zur Sportentwicklung

Die folgende Expertise zur Sportentwicklung in der Gemeinde Diekholzen repräsentiert den Abschlussbericht zum Projekt „Beteiligungsorientierte Sportentwicklung“ der Universität Göttingen in Kooperation mit dem KSB Hildesheim, dem Landessportbund Niedersachsen und der Gemeinde Diekholzen. Der Bericht beinhaltet den Ablauf, beschreibt die verwendeten Methoden, stellt die Ergebnisse dar und beschreibt zentrale Empfehlungen zur Sportentwicklung in der Gemeinde Diekholzen.

Den beteiligten Institutionen, Kommunen, Einrichtungen und Personen gilt es an dieser Stelle herzlich zu danken. Ohne ihr Mitwirken wäre dieses Projekt nicht realisierbar gewesen.

### Leitung:

Dr. Arne Göring  
Hochschulsport  
Institut für Sportwissenschaften  
Universität Göttingen  
Sprangerweg 2  
37075 Göttingen

Fon +49 (551) 3966831  
[agoering@sport.uni-goettingen.de](mailto:agoering@sport.uni-goettingen.de)

Dieses Dokument wird bereitgestellt durch den Online-Publikationsserver der Universität Göttingen

### Zitation dieser Publikation

Göring, A. (2017). Sportentwicklung in der Gemeinde Diekholzen, Beiträge zur Sportentwicklung. Band 5 Göttingen: Universität Göttingen.

# **Inhalt**

## **1. Vorbemerkung**

## **2. Wissenschaftliche Grundlegungen und Konzeptspezifikation**

## **3. Methodische Hinweise und Aspekte**

## **4. Zentrale Veränderungen des Sports als Herausforderungen für die kommunale Sportentwicklung**

## **5. Sportverhalten und Motive im kommunalen Raum**

## **6. Zahlen - Daten - Fakten: Sportentwicklungskcheck für Diekholzen**

## **7. Ablauf und Ergebnisse der Beteiligungsverfahren in der Gemeinde Diekholzen**

## **8. Abschließende Empfehlungen für die Sportentwicklung in der Gemeinde Diekholzen**

## **9. Fazit und Zusammenfassung**

## **Quellenverzeichnis**

In der nachfolgenden Expertise wird bei der Beschreibung von Personen die grammatikalisch männliche Form verwendet. Da alle Angaben selbstverständlich auch für Bürgerinnen, Teilnehmerinnen etc. gelten, dient diese Form lediglich der besseren Lesbarkeit und sprachlichen Vereinfachung.

## 1. Vorbemerkung

*Sportentwicklung als Fokussierung von Sportgelegenheiten, Sportorganisationen, Netzwerkpartnern*

Der vorliegende Bericht fokussiert die Entwicklung von Sportgelegenheiten, kommunalen Sportorganisationen und Netzwerkpartnern in der Gemeinde Diekholzen. Als Abschlussbericht der Sportentwicklungsberatung in dieser Kommune informiert der Bericht über den umfangreichen Beteiligungsprozess. Zusätzlich wurden zahlreiche Daten erhoben und ausgewertet (u.a. Vereinsbefragung, Befragung der Verwaltung, Sichtung kommunaler Entwicklungsdaten). Dazu zählen folgende Bausteine:

- Befragung der kommunalen Verwaltung
- Sichtung und Begutachtung der Sportanlagen in der Gemeinde Diekholzen
- Bestandserhebung der Sportstätten, Sportangebote und Sportanbietern
- Theoriebeiträge zur kommunalen Bedeutung und Organisation des Sports, insbesondere der Rolle und Funktion des Vereinssports.
- Sportwissenschaftliche Studien und Untersuchungen zu gesellschaftlichen Veränderungen und ihrer Relevanz für Sportentwicklungsprozesse in Deutschland.
- Erkenntnisse über das Sportverhalten, die Sportstättennutzung und die Organisation des Sporttreibens aus Sportentwicklungsstudien anderer Kommunen und Städte.
- Daten aus der Sportvereinsstatistik des Landessportbundes Niedersachsen, des Kreissportbundes Hildesheim sowie der Gemeinde Diekholzen.
- Angaben zur demographischen Entwicklung aus den statistischen Berechnungen der Bertelsmann Stiftung, des Statistischen Bundesamtes sowie dem statistischen Amt des Landes Niedersachsen.
- Erkenntnisse aus den qualitativen Gruppendiskussionen mit Sportinteressierten und Sportaktiven der Gemeinde Diekholzen, die im Rahmen verschiedener Beteiligungsforen erhoben und ausgewertet wurden.

*Sportentwicklung als Orientierungshilfe*

Ziel der vorliegenden Expertise ist es, die Entwicklung des Sports in der Gemeinde Diekholzen vor dem Hintergrund relevanter gesellschaftlicher Entwicklungen auf eine wissenschaftliche und beteiligungsorientierte Grundlage zu stellen und damit eine zukunftsgerichtete Orientierungshilfe für die weitere Sportentwicklung zur Verfügung zu stellen.

Der Bericht ist folgendermaßen aufgebaut: Zunächst wird der Beratungsansatz der Sportentwicklungsberatung in der Gemeinde Diekholzen vorgestellt und der Beratungsprozess in seiner Struktur und seinem Ablauf offen gelegt (1). Es folgt ein Abschnitt zu allgemeinen Erkenntnissen der Sportwissenschaften, auf denen diese Expertise basiert (2). Anschließend werden die zentralen Ergebnisse aus aktuellen Sportverhaltensstudien berichtet sowie die vorliegenden Daten der Vereins- und Verwaltungsbefragung und zur Bevölkerungsentwicklung vorgestellt (3) und die Ergebnisse der qualitativen Beteiligungsforen präsentiert. Der Bericht schließt mit einer Empfehlung für die weitere Sportentwicklung in der Gemeinde Diekholzen.

## 2. Wissenschaftliche Grundlegungen und Konzeptspezifikation

*Begriffe und Konzepte als Grundlage des Berichts*

Um Sport gestalten und entwickeln zu können bedarf es einiger Grundannahmen und konzeptionelle Voraussetzungen. Mit dem Ziel, den interessierten Leser in den wissenschaftlichen Diskurs einzuführen und entsprechende Hintergründe zur Thematik der Sportentwicklung anzubieten, erfolgt zunächst eine Einführung in die im Kontext der Sportentwicklungsberatung wichtigsten Begriffe, Konzepte und Erkenntnisse. Im Bewusstsein, dass eine solche Einführung nicht für jeden an der Sportentwicklung beteiligten Akteur von Interesse ist, wird dem eiligen Leser geraten, die folgenden Seiten zu überspringen und direkt in die Grundlagen der Entwicklungsberatung in der Gemeinde Diekholzen auf Seite 18 einzusteigen.

### Was ist Sport?

Wer Sport in den ihm eigenen Entwicklungsbedingungen untersuchen will, der muss zunächst näher beschreiben, was mit Sport gemeint ist und welche Aktivitäten, Organisationsformen und Handlungspraktiken in den Beobachtungsfokus genommen werden. Dabei ist eine konkrete und übergreifende Definition des Sportbegriffs ein schwieriges Unterfangen. Von DEM Sport zu sprechen, erscheint angesichts der Vielfalt möglicher Bezugs- und Definitionsansätze als unmöglich. Vielmehr existieren heute ganz unterschiedliche Modelle, Vorstellungen und Sinnstrukturen von Sport und Bewegung. Minimaldefinitionen wie die von Thorsten Wojciechowski, der Sport als spezifische Form der Bewegungskultur definiert, verweisen dementsprechend folgerichtig auf die gesellschaftliche Definitionshoheit des Sports.

Dem Beratungsprozess in der Gemeinde Diekholzen liegt daher ein weites Begriffsverständnis zu Grunde. Unter Sport werden dementsprechend alle Bewegungsaktivitäten gefasst, die im Sinne der kommunalen Struktur als intendiertes Bewegungshandeln in spezifischen sozialen und räumlichen Konstellationen aufgefasst werden können und als sozial bestimmte Bewegungskultur verstanden wird.

### Sportentwicklung - was ist das?

Auch der Begriff der Sportentwicklung ist mehrdeutig. Sportentwicklung „[...] vollzieht sich in sehr unterschiedlichen Bereichen wie Schule und Leistungssport, wird lokal und global von ganz verschiedenen Auffassungen geprägt und jeweils von verbandlichen, politischen, medialen, kommerziellen u. a. Interessen beeinflusst, von diversen Akteuren gesteuert und zahllosen sportlichen Aktiven vollzogen und mitgestaltet“ (Balz & Kuhlmann 2009, S.9).

Für die begriffliche Bestimmung von Sportentwicklung ist sowohl eine Annäherung an den Sportbegriff als auch an den Entwicklungsbegriff unabdingbar. Sport wird im Folgenden als intendiertes Bewegungshandeln in spezifischen sozialen und räumlichen Konstellationen definiert. Wir orientieren uns damit an einem weiten Begriffsverständnis, welches über die reine Leistungs- und Wettkampforientierung hinausgeht, grenzen den Sportbegriff aber gegen Alltagsaktivitäten ab, die zwar auch bewegungszentriert sind, aber keine spezifischen, auf das Bewegungshandeln bezogene, systematische Strukturen aufweisen (wie beispielsweise Gartenarbeit, Spaziergänge etc.).

Der Begriff der Entwicklung wird allgemein als Vorgang der Veränderung, als Prozess des Wandels und der Transformation bezeichnet, wobei keine kon-



*Ist Fitnesstraining auch Sport? (Bildnachweis: Privat)*

*Was bedeutet Sportentwicklung?*



*Was ist Sportentwicklung? (Bildnachweis: Privat)*



Sportentwicklungsverständnis des LSB Niedersachsen  
(Bildnachweis: LSB Nds.)

krete Richtung der Veränderung bezeichnet wird. Dabei ist das Ziel der Entwicklung nicht mehr von Beginn an festgelegt, sondern als „globaler Prozess ineinandergreifender Transformationen“ (Köbler 1998, S.175) gesellschaftlich zu diskutieren (Wojciechowski 2005, S.5).

Um der begrifflichen Unschärfe und der damit einhergehenden konzeptionellen Mehrdeutigkeit des Begriffs der Sportentwicklung zu begegnen, schließen wir uns in diesem Entwicklungsprojekt der differenzierten Betrachtungsweise von Balz & Kuhlmann (2009) an. Sportentwicklung wird demnach als aufeinander abgestimmtes Verfahren zur Weiterentwicklung des Sports unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Entwicklungen verstanden. Dabei zeichnet sich diese Perspektive dadurch aus, dass Sportentwicklungsprozesse durch sportwissenschaftliche Beiträge „konstruktiv gestützt, vorausschauend bedacht und selbstbewusst mit gesteuert“ (Balz & Kuhlmann 2009, S.11) werden. Ziel dieser Forschungsperspektive ist es, die Praxis der Sportentwicklungsprozesse zu reflektieren und mit zu gestalten. Normative Vorstellungen können dabei u. a. in Form von Leitideen bzw. Leitbildern formuliert und somit gesteuert werden. Diese Leitideen entwickeln sich im besten Fall auf der Basis von Diskursen und Meinungs austausch und befinden sich im ständigen Wandlungs- und Anpassungsprozess. Ziel ist es, den Akteuren einer Organisation Orientierungen und Steuerungshilfestellungen für zukünftige Entwicklungsschritte zu geben (vgl. ebd., S.34).

### **Sportgelegenheiten, Sportstätten und Sporträume**

#### *Sport braucht Räume*

Als Sportgelegenheiten werden im Folgenden Anlagen und Einrichtungen mit gedeckten und ungedeckten, sowie zweckbestimmten Flächen verstanden, die primär zur Ausübung geregelter und unregelter Sportaktivitäten genutzt werden. Damit werden auch eher informell genutzte Sporträume, die keine regelkonformen Anlagen repräsentieren, eingeschlossen. Sportgelegenheiten, Sportstätten und Sporträume sind dabei nicht bedingungslos. Vielmehr wird die Funktionalität, die Auslastung und die Nutzungsoptionen von zahlreichen Variablen beeinflusst. Dazu gehören:

- Die Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur im Hinblick auf die Verteilung von Altersgruppen und Geschlechtern.
- Die sportspezifische Erwartungs- und Bedarfsstruktur der sporttreibenden Bevölkerung im Hinblick auf Motive und sportartspezifische Präferenzen.
- Die Erreichbarkeit, Ausstattung und Nutzungszeiten der Sportstätten.
- Die Flexibilität in Bezug auf die Nutzung der Sportstätte durch unterschiedliche Zielgruppen (z.B. Bevölkerungsgruppen, Organisationsformen, Bildungseinrichtungen etc.).
- Die Einbettung der Sportstätte in das städtische Umfeld, insbesondere in Bezug auf milieuspezifische Besonderheiten.

#### *Vielfältige Sporträume bestimmen das Begriffsverständnis*

Sportstätten sind insofern als sozial definierte Räume zu verstehen, als dass sie erst durch die aktive Nutzung einen spezifischen Sinn erhalten. Erst das Handeln der Sporttreibenden gibt den Sportstätten und Sportgelegenheiten eine Funktionalität. Damit rücken für die Bewertung einer Sportstätte im Hinblick auf die Nutzbarkeit und Funktionalität insbesondere subjektive Bewertungen in den Vordergrund.

### **3. Allgemeine methodische Hinweise und Aspekte**

#### *Bausteine des Berichts*

Der folgende Bericht zur Sportentwicklung in der Gemeinde Diekholzen basiert auf verschiedenen Projektbausteinen und Datenquellen, die mit zum Teil sehr unterschiedlichen methodischen Ansätzen verknüpft sind. Um die Ergebnisse richtig einordnen zu können, werden die verwendeten Erkenntnisverfahren zunächst in ihren methodischen Kontexten vorgestellt.

#### *Wie bewerten die Nutzer die Sportstättensituation in der Gemeinde Diekholzen?*

#### **Begutachtung der kommunalen Sportstätten:**

Die von der Kommune verantworteten und betreuten Sportstätten wurden im Rahmen einer offenen Begehung mit den jeweiligen Nutzern gesichtet und hinsichtlich der Nutzbarkeit für unterschiedliche Sportarten, der Ausstattung, der tatsächlichen Belegung sowie der spezifischen Betreuung und Pflege begutachtet. Dabei werden objektive Daten der Sportstätten mit den subjektiven Meinungen und Ansichten der Nutzer.

#### **Bestandsaufnahme der kommunalen Sporträumen**

Die Abfrage der vorhandenen Sporträume erfolgte über die beteiligten Kommunen. Abgefragt wurde die Lage, die Größe, die Nutzung und – soweit vorhanden – die Auslastung der jeweiligen Sporträume. Allgemeine Bewegungsräume, die im kommunalen Flächennutzungsplan nicht explizit dem Sport zugeordnet werden konnten, wurden nicht berücksichtigt. Zusätzlich zu diesen kommunalen Daten wurden die für den Sport verantwortlichen Mitarbeiter der jeweiligen Kommunen zu den konkreten Organisationsstrukturen und Verfahrensabläufen befragt.

#### *Kommunale Daten sind für das Entwicklungsverständnis des Sports immanent*

#### **Sichtung kommunaler Daten**

Insbesondere um Erkenntnisse über die wirtschaftliche und demografische Entwicklung in den beteiligten Kommunen zu erhalten, wurden bereits existierende Quellen genutzt. Hierzu gehört der Standort-Informationen-Service für Niedersachsen ([www.KomSiS.de](http://www.KomSiS.de)), der „Wegweiser-Kommune“ der Bertelsmann-Stiftung ([www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)) sowie das Landesamt für Statistik Niedersachsen ([www.statistik.niedersachsen.de](http://www.statistik.niedersachsen.de)). Für den Gemeinde Diekholzen und den Landkreis Nienburg liegen zudem einige Gutachten zur demographischen Entwicklung vor, die im Kontext dieses Berichtes herangezogen werden (vgl. KoRiS 2007)

#### **Beteiligungsorientierte Verfahren**

Das im Zuge des Beratungsprozesses angewendete Verfahren der Beteiligungsorientierung stellt das Kernelement der Expertise dar. Es baut auf dem Konzept der Kooperativen Sportentwicklungsplanung auf und hat das Ziel die Handlungspraxis, Einstellungen und Gestaltungsoptionen der im Sport aktiven Personen und Organisationen möglichst unmittelbar zu berücksichtigen. Dabei werden mit vorstrukturierten Interaktionsmethoden, die an das Paradigma qualitativer Forschungsmethoden angelehnt sind, subjektiv bedeutende Realitäten herausgefiltert und ihren Kontextbeziehungen transparent gemacht.



*Bürgerbeteiligung als zentraler Erkenntniszugang  
(Quelle: Istockphoto)*

## Das Beteiligungsverfahren im Überblick:

Der Beteiligungsprozess wird im Rahmen der Sportentwicklungsberatung in mehrere Phasen unterteilt, die – aufeinander aufbauend – eine Entscheidungs- und Planungsgrundlage für Sportentwicklungsprozesse ermöglichen sollen. Darüber hinaus werden die im Sport handelnden institutionellen Akteure und Personen aktiviert, vernetzt und dazu befähigt, die Gestaltung, Organisation und Entwicklung des Sports in der Kommune selbstständig voranzutreiben.

Es wird grundlegend – in Abgrenzung von den bestehenden Ansätzen und Konzepten – davon ausgegangen, dass

- sich Sportentwicklungsprozesse nicht ohne die am Sport und seinen Organisationen beteiligten Interessengruppen, Einzelpersonen und Entscheidungsgremien durchführen lassen.
- die Entwicklung des Sports kein singuläres Ereignis darstellt und sich weniger über situationsgebundene Expertise steuern lässt, sondern vielmehr eine kontinuierliche Bearbeitung und Abstimmung der unterschiedlichen Akteuren im kommunalen Raum erfordert.
- Planungsprozesse im Sport ohne die Beteiligung der im Sport aktiven Akteure und Personen das Kriterium der Nachhaltigkeit nicht erfüllt, da Strukturen im kommunalen Sport (wie beispielsweise eine Sporthalle) ihren Sinn und ihre Funktionalität erst durch die konkreten sportlichen Handlungen gewinnen. Die möglichst umfassende Beteiligung der sportinteressierten Bevölkerung ist insofern kein Selbstzweck, sondern dient der Schaffung größtmöglicher Akzeptanz und Passung.

*Aktivieren, Informieren,  
Sensibilisieren*

Das in der Gemeinde Diekholzen angewendete Verfahren verfolgt daher mehrere, aufeinander bezogene Zielsetzungen:

- Die Aktivierung möglichst aller am Sport interessierter Bürger und Interessengruppen mit dem Ziel, eine große Beteiligung der Bevölkerung zu zentralen Fragen der Sportentwicklung im kommunalen Raum zu erreichen.
- Die Erfassung und Aufbereitung relevanter Problem- und Entwicklungsbereiche im kommunalen Raum aus der Perspektive der im Sport engagierten und aktiven Personen und organisationalen Akteuren.
- Die Schaffung von Nachhaltigkeit durch Befähigung der Beteiligten zur Selbstorganisation durch Etablierung und Einrichtung von permanent arbeitenden Arbeitsgruppen, Netzwerken und Abstimmungsverfahren, die sich dauerhaft mit Fragen der Sportentwicklung beschäftigen.

Im Mittelpunkt des Verfahrens stehen umfangreiche Beteiligungsprozesse mit allen am Sport interessierten Personen, Interessengruppen und kommunalen Akteuren. Das Ziel des Verfahrens ist es, möglichst viele Menschen, Organisationen und kommunale Entscheidungsträger zu aktivieren, zu beteiligen und mit Informationen über die Sportentwicklung in der Gemeinde Diekholzen zu versorgen.

*Intersektorale Ausrichtung* Dem Verfahren liegen drei grundsätzliche Prämissen zu Grunde, die als zentrale Säulen des vorliegenden Beratungsansatzes bezeichnet werden können.

- **1. Informieren:** Für die Steuerung von Entwicklungsprozessen im kommunalen Sport sind Informationen über das Sportverhalten der Bevölkerung, deren Organisationsformen, zentrale Motive und Bedarfe aber auch über die Nutzung von Sportgelegenheiten und Sporträumen von zentraler Bedeutung.
- **2. Beteiligen:** Sport als kommunale Handlungsstruktur ist untrennbar mit den Aktivitäten von Menschen und Organisationen verbunden. Die Beteiligung aller im Sport aktiven Menschen, Organisationen und Institutionen ist insofern eine Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung des Sports im kommunalen Raum.
- **3. Kooperieren und vernetzen:** Die Steuerung und Gestaltung des Sports im kommunalen Bereich ist zukünftig nur intersektoral zu bewältigen, da sich der Sport in vielfältiger Weise ausdifferenziert hat. Der Bedeutungszuwachs des Sports in unterschiedlichen Politikfeldern (Bildung, Gesundheit, Senioren etc.) erfordert, den Sport intersektoral vernetzt zu denken und zu entwickeln. Dazu gehört nicht nur die Berücksichtigung verschiedener Zielgruppen und Organisationsformen sondern auch die Erhebung von Bedarfen und Erwartungen an den Sport und deren Steuerung.

Der Ansatz der beteiligungsorientierten Sportentwicklung ist damit explizit intersektoral und dialogisch ausgerichtet. Grundsätzlich ist das Verfahren offen angelegt, so dass alle relevanten Problem- und Entwicklungsbereiche bearbeitet werden, die von denen am Verfahren beteiligten Akteuren genannt werden.

Einen Überblick über das Verfahren ist auf der folgenden Seite tabellarisch dargestellt:

Phase	Modul	Inhalt	Methode
Information und Aktivierung	1. Einrichten einer Steuerungsgruppe	Auswahl und Bestimmung von Verantwortlichen aus der Kommune (wenn möglich ein Mitglied der Verwaltung und der jeweilige Vorsitzende des kommunalen Fachausschusses), dem organisierten Sport, Bildungseinrichtungen. Sonstige Vertreter sind möglich.	---
	2. Öffentliche Auftaktveranstaltung	Sensibilisierung aller Betroffenen, Darstellung des Sportentwicklungsprozesses, Präsentation relevanter Entwicklungs- und Veränderungsanlässe.	Vortrag mit anschließender Diskussion
Problemanalyse	1. Sportforum	Feststellung kommunaler Schwerpunkte und Besonderheiten, Ermittlung konkreter Bedarfe und Potenziale, Vernetzung unterschiedlicher kommunaler Akteure.	Divergentes Denken, beteiligungsorientierte Methoden; Großgruppenmethoden
	2. Analyse kommunaler und sportbezogener Grunddaten	Aufbereitung vereinsbezogener Grundlagendaten (Mitglieder, Angebote, Sporträume...), Bevölkerungsprognosen und statistischen Entwicklungsdaten zu den einzelnen Ortsteilen / Gemeinden, Bestandsaufnahme der Sportstätten, Sportgelegenheiten und Bewegungsschwerpunkte	Sichtung relevanter Studienbeiträge, Demografieberechnungen sowie vereinsbezogener Daten
Umsetzung und Gestaltung	1. Perspektivwerkstatt Sport	Erarbeitung von Prozesselementen und Netzwerkstrukturen zur Bearbeitung der selbstbestimmten Themen und Problembereiche.	Gruppenarbeit in Kleingruppen
	2. Auswertung bestehender Daten und Studien aus Sportentwicklungsberichten und Planungen in anderen Kommunen	Analyse relevanter Erkenntnisse aus Bevölkerungsbefragungen zum Sportverhalten.	Sichtung und Aufbereitung bestehender Daten und Erkenntnisse
Abschluss	1. Abschlussveranstaltung	Präsentation der Ergebnisse, Darstellung des weiteren Prozesses.	Vortrag, Diskussion

*Tabelle 1: Das Verfahren der Bürgerbeteiligung, eingebettet in das Gesamtverfahren der Sportentwicklungsberatung in der Gemeinde Diekholzen.*

## 4. Gesellschaftlicher Wandel als Herausforderungen für die kommunale Sportentwicklung

### Wie verändert sich der Sport?

Untersucht man den derzeitigen sportwissenschaftlichen Diskurs über die Entwicklung des Sports, so lässt sich feststellen, dass sich eine Vielzahl relevanter gesellschaftlicher Veränderungen mit Auswirkungen auf den Sport darstellen lassen. Zum Teil handelt es sich bei den diesbezüglichen Studien um empirische Untersuchungen, die das Sportverhalten, die Sportorganisation oder die Nutzung von Sportgelegenheiten perspektivisch aufzeigen. Theoretische Beiträge liefern zudem Erkenntnisse über gesellschaftliche Veränderungsprozesse und deren Auswirkungen auf den Sport. Darüber hinaus werden Beiträge zur Veränderungsdynamik im und des Sports herangezogen, um die Entwicklungsbedingungen des Sports im kommunalen Zusammenhang angemessen beurteilen zu können.

Auf der Basis dieser sportwissenschaftlichen Daten und Quellen lassen sich derzeit folgende zentrale Herausforderungen für die Entwicklung des Sports extrahieren, die im Folgenden überblicksartig dargestellt werden.

### Demographische Entwicklung

#### Die Zusammensetzung der Bevölkerung ändert sich.

Die unterschiedlichen Facetten der quantitativen Veränderung einer Gesellschaft, zusammengefasst unter dem Schlagwort Demographischer Wandel, stellen „eine der wichtigsten gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts dar“ (Steinbach & Hartmann 2007, S.223) und bilden somit auch eine der zukünftigen Herausforderungen für die Entwicklung des organisierten Sports (vgl. Breuer & Haase 2006, S.4). Zusammenfassend beschreibt Wopp die Veränderung der Gesellschaft wie folgt: „Die in Deutschland lebenden Menschen werden in den kommenden Jahren weniger, internationaler, älter und weiblicher“ (Wopp 2011, S.20). Dabei ist die Entwicklung der Sportvereine am Stärksten von der Verschiebung der Altersstruktur als Folge des Geburtenrückgangs sowie dem Anstieg der Lebenserwartung beeinträchtigt (vgl. Breuer & Haase 2006, S.7). Das Statistische Bundesamt verzeichnet in Bezug auf die Geburtenrate einen Rückgang von 2,5 auf 1,36 Kindern pro Frau im Vergleichszeitraum von 1960 bis 2009 (vgl. Statistisches Bundesamt 2011a). Gleichzeitig leben 2009 bereits 17 Millionen Menschen über 65 Jahre in Deutschland. Im Vergleich zu den Zahlen im Jahr 1990 verzeichnet das Statistische Bundesamt hier einen Anstieg der über 65jährigen um 42% (vgl. Statistisches Bundesamt 2011, S.7f.). Besonders die Gewinnung von Kindern und Jugendlichen als größte Zielgruppe der Sportvereine bereitet einigen Sportorganisationen Schwierigkeiten (vgl. Hartmann 2007, S.73). So wird die Tendenz einer immer früher startenden Sportteilnahme von Kindern laut Wopp (2011, S.20) bereits von den Sportvereinen dahingehend genutzt, dass diese versuchen, die Kinder immer früher an sich zu binden. Auf der anderen Seite sorgen der Anstieg der Lebenserwartung und die damit verbundene Zunahme älterer Menschen für einen Wandel favorisierter Sportformen und Sportmotive. In diesem Rahmen gewinnen insbesondere die Aspekte Gesundheit, Wellness, Fitness und Ausdauer zunehmend an Bedeutung. Diese Altersgruppe zeigt somit als Einzige Wachstumspotenziale in Bezug auf die Sportvereinsteilnahme auf (vgl. Steinbach & Hartmann 2007, S.234).



In Hinsicht auf eine zunehmende Internationalität der deutschen Bevölkerung wird deutlich, dass vor allem Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund im Sport deutlich unterrepräsentiert sind (vgl. Teubert et al. 2010, S.207) und somit Entwicklungspotenziale des organisierten Sports in der Ansprache die-

ser Zielgruppe z. B. durch eine enge Zusammenarbeit mit den entstehenden Ganztagschulen zu finden sind (vgl. Wopp 2011, S.21).

### *Neue Zielgruppen bestimmen die Sportentwicklung*

Die Inklusion weiblicher Bevölkerungsanteile wird dabei vom organisierten Sport bereits seit Jahren fokussiert (vgl. Steinbach & Hartmann 2007, S.238; Breuer 2004, S.62). Durch einen höheren weiblichen Bevölkerungsanteil sowie eine höhere Lebenserwartung der Frauen werden zukünftige Entwicklungen nach der Ansicht von Trendforschern vermehrt durch weibliche Denk- und Handlungseinflüsse geprägt (vgl. Wopp 2011, S.23; Steinbach & Hartmann 2007, S.238). Zukünftig scheinen demnach die Sportarten an Bedeutung zu gewinnen, die von Frauen dominiert werden. Die Auswirkungen dieser gesellschaftlichen Entwicklungen auf das Sporttreiben und die Mitgliederstruktur der Sportvereine sind somit offensichtlich. So wird „der demographische Wandel das Gesicht des organisierten Sports in den kommenden Jahren deutlich verändern“ (Steinbach & Hartmann 2007, S.237). Lässt sich die Zielsetzung des organisierten Sports weiterhin unter dem Leitgedanken ‚Sport für alle‘ fassen, scheinen „Reorganisationsprozesse insbesondere im Sportangebot“ (Breuer 2005, S.22) unerlässlich.

### *Verändertes Sportverhalten*

#### *Wie treiben wir heute Sport?*

Bereits aus den dargestellten demographischen Entwicklungstendenzen ergeben sich prospektive Veränderungen des zukünftigen Sportengagements. So wirkt sich die veränderte Mitgliedsstruktur – so die zentrale These – insbesondere im Bereich des steigenden Sportengagements von Mädchen und Frauen sowie dem Zuwachs der älteren Bevölkerung direkt auf die Motivveränderungen des Sporttreibens der Akteure aus (vgl. Wopp 2011, S.23). Das Streben nach Leistung, in der Funktion des früheren Motivmonopols im Sport, verliert zunehmend seine Vormachtstellung an neue „posttraditionelle Spielarten von Sport und Bewegungsnachfrage“ (Breuer 2005, S.16) wie z. B. einer steigenden Gesundheits- und Fitnessorientierung, der Suche nach Abenteuer, Erlebnis und Individualisierung sowie der Fokussierung des Körperstylings durch Sport (vgl. Hansen & Wilhelm 2010, S.84; Breuer 2005, S.16).



*Veränderte Sportnachfrage, hier  
HEADIS (Quelle: Privat)*

Das veränderte Sportengagement ist zunehmend geprägt von dem Wunsch nach zeitlicher Flexibilität (vgl. Breuer 2004, S.63) sowie einer steigenden Anspruchs- und Erwartungshaltung von Seiten der Mitglieder (vgl. Heinemann 2004, S.162). Schien „noch vor 40 Jahren [...] die Entwicklung des Sportengagements [...] recht eindeutig“ (Breuer 2004, S.51), wird dieses zunehmend komplexer und ausdifferenzierter. „Wie grundsätzlich der Wandel von Sportangebot und Sportnachfrage ist, wird an der Auflösung des traditionellen Sportmodells ersichtlich“ (Breuer 2005, S.17), welches allmählich durch drei parallel liegende, zentrale Sportmodelle (Fitness und Gesundheit, Fun- und Erlebnissport, Leistungssport) abgelöst wird. Des Weiteren kombinieren Sporttreibende unterschiedliche Formen des Sportengagements zu einem „individuellen Lebensstil-Paket“ (Hitzler 2005, S.18) als Ausdruck des gesellschaftlich wachsenden Wunsches nach Individualität (vgl. Breuer 2005, S.19; Allmer 2002, S.11). Diese Entwicklung führt auf Grund der zunehmenden Komplexität und des Kontinuitätsverlustes zu einer vermehrten „Handlungsunsicherheit“ (vgl. Breuer 2005, S.19) vieler Sportorganisationen.

Ferner beeinflusst das veränderte Sportengagement auch organisationsstrukturelle Aspekte des organisierten Sports (vgl. Wopp 2011, S.23). Trotz der steigenden Sportnachfrage kommt es allmählich zur Stagnation des Zuwachses des Vereinssports. Breuer (2005, S.19) bezeichnet diesen Prozess als Abkopp-

*Der Sportverein gerät immer mehr unter Druck*

lung des Interesses nach Sport von der Mitgliederentwicklung des Sportvereins. Ein Anstieg des privat organisierten bzw. informellen Sporttreibens, welches durch ein hohes Maß an gesellschaftlich erwünschter Spontaneität der Teilnahme geprägt ist (vgl. Heinemann 2007, S.119), kann verzeichnet werden (Wopp 2011, S.23; Breuer 2004, S.57). Durch die Zunahme kommerzieller Anbieter kommt es zu einem zunehmenden Monopolverlust der Sportvereine und daraus resultierenden negativen Effekten in Bezug auf Ressourcengewinnung und Einflussnahme. Diese Entwicklungen werden aus gemeinwohlorientierter Sicht durchaus als problematisch angesehen, da die Non-Profit-Organisationen in den Bereichen Integration, Sozialisation und Demokratisierung einen wichtigen staatlichen Partner bilden (vgl. Wopp 2005, S.20f.). Dementsprechend erscheint es zukünftig innerhalb der organisierten Vereinsarbeit unerlässlich zu sein, Sportangebote und Organisationsstrukturen entsprechend des sich wandelnden Sportengagements anzupassen (vgl. Wopp 2011, S.24).

**Passungsprobleme traditioneller Sportstätten**

*Neue Sporträume werden für neue Sportangebote benötigt*

Die Anpassung der Sportstätten an die dargestellten Veränderungen in Bezug auf das Sportengagement und die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse bildet eine zentrale Herausforderung für die Zukunft des organisierten Sports (vgl. Hübner 2011, S.76). So verweist Wopp (2011, S.27) darauf, dass beispielsweise in Berlin lediglich 25% des Sporttreibens innerhalb traditioneller Anlagen stattfindet. Die Planung und Anpassung der Sporträume im Kontext folgender Kriterien in Anlehnung an Wopp (ebd.) erscheint somit unerlässlich:

- Wandel der Sportstättennutzung
- Sanierungs- und Modifizierungsbedarf bestehender Anlagen
- Erschließung öffentlicher Räume für Bewegungsangebote
- Berücksichtigung des Klimawandels

*Traditionelle Sporthallen verlieren an Bedeutung*

Ausgehend von einem „nachhaltig veränderten, komplexeren und unübersichtlicheren Sportpanorama“ (Hübner & Wulf 2009, S.142) im Rahmen der veränderten Mitgliedsstrukturen sowie einem sich wandelnden Sportengagement ist die Planung und Entwicklung neuer Sporträume erforderlich (vgl. Jägemann 2007, S.48). In Bezug auf die veränderten Sportmotive, wie z. B. dem Zulauf erlebnispädagogisch orientierter Sportformen, gilt es neue und zum Teil unkonventionelle Sportstätten zu planen und zu entwickeln (vgl. Breuer 2005, S.30), da zwischen den bestehenden Anlagen und dem Sportengagement das Passungsverhältnis nicht mehr vollständig besteht (vgl. Hübner & Wulf 2009, S.142). Die Bedeutung des gesundheitsbasierten Sports rückt immer stärker in den Fokus der Sporttreibenden und erfordert „keine normierten Kernsportanlagen“ (Wopp 2011, S.28), sondern den Bau „multifunktionaler Sporträume“ (ebd.), die eine intergenerative Ausrichtung und Nutzung ermöglicht. Eine Herausforderung ergibt sich weiterhin aus dem zunehmenden Trend zum Outdoorsport, der die Erschließung öffentlicher Räume und Infrastrukturen sowie der Natur für das Sporttreiben fordert (vgl. Hansen & Wihlehm 2010, S.86). Die sich daraus ergebende Diversität erschwert die Steuerung des organisierten Sportsystems erheblich und erschüttert dabei „traditionelle Grundlagen von Sport(stätten)entwicklungsplanung à la ‚Goldener Plan‘“ (Breuer 2005, S.31; vgl. Rütten et al. 2003, S.7). Zielführend ist es somit, Antworten auf diese Aspekte des veränderten Sporttreibens zu finden und umzusetzen, um zukünftig dynamisch auf Veränderungen reagieren zu können (vgl. Hübner & Wulf 2009, S.143; Breuer 2005, S.31).



*Hat der Sportraum sich verändert?  
(Quelle: parkour.com)*

*Gesundheit und Fitness sind  
die dominanten Motive des  
Sporttreibens*

*Die Ganztagschule verän-  
dert das Sportverhalten von  
Schülern*

Weiterhin ist die Sanierung traditioneller Sportstätten zwar unerlässlich, jedoch reicht diese nicht aus, um den Veränderungen im Sporttreiben gerecht zu werden. Erforderlich ist eine Umdefinierung und grundlegende Modernisierung der Sportstätten hin zu nachhaltigen und variablen Sporträumen (vgl. Wopp 2011, S.28; Jägemann 2007, S.48f.; Breuer 2005, S.30). Im Rahmen dieser Modernisierungsprozesse müssen insbesondere ökologische und ökonomische Ansprüche Beachtung finden (vgl. Danielzyk & Wopp 2010, S.99f.; Breuer 2005, S.31).

Darüber hinaus bedingen die sozialräumlichen Veränderungen in Deutschland die Sportstättenentwicklung: Zukünftig wird ein immer größeres Gefälle in Bezug auf die Verteilung der Siedlungsstruktur zwischen ländlichen und städtischen Gebieten erwartet. Dementsprechend wird die Bildung von sozialen Netzwerken sowie das Passungsverhältnis zwischen den regionalen Besonderheiten und einem entsprechenden Sport(raum)angebot auch im organisierten Sport immer bedeutender (vgl. Wopp 2011, S.25f.). Eine angemessene Sportraumentwicklung kann dabei zur Aufwertung von Stadtteilen und Quartieren entscheidend beitragen (vgl. Klaus 2010, S.102).

### ***Gesundheit und Fitness als dominante Motive des Sporttreibens***

Die ansteigende Bedeutung des gesundheitsorientierten Verhaltens der Menschen im Alltag sowie in Bezug auf das Sportengagement wurde bereits dargestellt. Im Zusammenhang mit der Verbreitung von zivilisationsbedingten Krankheiten (u. a. Rückenprobleme, Herz-Kreislauf-Beschwerden sowie insbesondere der Faktor Übergewicht) wird der Sport immer stärker als Präventions- und Rehabilitationsmaßnahme angesehen und inszeniert (vgl. Wopp 2011, S.24). Sporttreiben als Element des lebenslangen ‚sich Bewegens‘ wird im Rahmen einer gesundheitsbewussten Lebensführung gesellschaftlich damit zu einer Art Metakategorie, die weite Teile der Sportorganisation beeinflusst (vgl. Knoll & Woll 2008, S.13). Gesundheit und Fitness repräsentieren dabei auch die zentralen und dominanten Motive des Sporttreibens weiter Teile der erwachsenen Bevölkerung.

### ***Transformation des Bildungssystems***

Die aktuellen Veränderungen im deutschen Bildungssystem sind u. a. durch die Umgestaltung von Halb- auf Ganztagschulen, die Veränderungen im Rahmen der Studienstrukturreform sowie die Verkürzung der Schulzeit am Gymnasium geprägt (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010, S.7f.; ebd., S.94). Rückblickend gilt vor allem die flächendeckende Etablierung der Ganztagschulen als eine der umfangreichsten und folgenreichsten Veränderungen der deutschen Schullandschaft seit den 70er Jahren und wird aktuell als zentrale Herausforderung für die Schulentwicklung und Bildungspolitik verstanden (vgl. Edelstein 2009, S.86). Auch die Strukturreformen an den deutschen Hochschulen im Rahmen der Internationalisierung und Ökonomisierung beeinflussen das deutsche Bildungssystem nachhaltig (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010, S.128). Insgesamt lässt sich im deutschen Bildungssystem vor dem Hintergrund der Globalisierung und Internationalisierung eine „Ausweitung lebenslanger Lernprozesse“ (Wopp 2011, S.26) beobachten.

Vor diesem Hintergrund erscheint auch die Umstrukturierung des organisierten Sports, u. a. in Bezug auf die veränderten Zeitfenster der Kinder und

Jugendlichen auf Grund der Ausdehnung der Schulzeiten (Ganztagsschule) sowie dem wachsenden Bildungsanspruch an die Sportvereine, notwendig. Besonders die Veränderungen durch die Ausweitung der Ganztagsschulen macht ein aktives Reagieren der Sportvereine unerlässlich (vgl. Thieme 2010, S.77). Dem Sport wird zunehmend ein höherer Stellenwert zugesprochen und daher erscheinen eine enge Kooperation und der Zusammenschluss zu sozialen Bildungsnetzwerken zwischen dem organisierten Sport und den Schulen sowie weiteren Bildungsträgern, mit dem Ziel der Schaffung von Synergieeffekten, zukunftsweisend zu sein (vgl. Wopp 2011, S.26f.; Feld 2011, S.10; Thieme 2010, S.78; Heigl 2002, S.196).

### **Trendsportarten und Innovationen im Sportsystem**

Der Sport ist grundsätzlich von einer hohen Veränderungsdynamik betroffen. Vor dem Hintergrund allgemeiner gesellschaftlicher Transformationen, entwickelt sich auch der Sport in Abhängigkeit kultureller und sozialökonomischer Dynamiken. Neben Veränderungen auf der Ebene der Sportorganisationen und ihrer gesellschaftlichen Bedeutungszuweisung transformiert sich dabei auch die Sportpraxis.

*Neue Sportarten sind vor allem für Jugendliche interessant*

Neue Sportarten und Bewegungsformen, die oftmals unter dem Begriff des Trendsports zusammengefasst werden, erfahren immer wieder eine große öffentliche Aufmerksamkeit und verschieben das Interesse an bestimmten Sportangeboten zum Teil ganz erheblich. Die verschiedenen Trends und Entwicklungen verweisen dabei auf ganz unterschiedliche kulturelle Entwicklungen und sind maßgeblich beeinflusst durch mediale Aufmerksamkeitsprozesse, die nach Wopp (2011) dazu führen können, dass sich auch die Nachfrage nach Sport- und Bewegungsangeboten nachhaltig ändert.

Die wissenschaftliche Expertise über übergreifende Trends und Entwicklungen wird durch eine weitestgehend fehlende Datenbasis erschwert. Belastbare Zahlen über konkrete Aktivitätsfälle oder verkaufte Sportgeräte liegen für Deutschland nicht vor. Die folgende Zusammenfassung der derzeit wichtigsten Trends ist insofern eher als schematische Darstellung zu verstehen, die grundsätzliche Entwicklungen aufgreift und zu übergreifenden Strömung verdichtet:

- *Fitness-orientierte Angebote* mit athletischer, ganzheitlicher Ausrichtung: Damit werden Bewegungstrends wie CrossFit, Tabata oder Functional Training zusammen gefasst, die in Abgrenzung zum klassischen Fitnesstraining an Geräten einen stärkeren Akzent auf Athletik und ganzheitliche Fitnessaspekte legen. Trainiert wird mit dem eignen Körpergewicht oder mit speziell für das Training entwickelten Kleingeräten. Die Mehrheit der sich neu entwickelnden Bewegungsformen werden außerhalb von Fitnessstudios und Sportvereinen durchgeführt und werden in informellen Kleingruppen betrieben.

- *Fitnesstraining in Gruppen zu Musik*: Zumba, LaGym, Aroha oder Drums Alive sind die Bezeichnungen von Sportangeboten, die in den letzten Jahren eine besonders hohe Aufmerksamkeit erfahren haben. Sie stellen eine Weiterentwicklung der Aerobic-Bewegung aus den 1980er Jahren und werden insbesondere von Frauen stark nachgefragt. Hinter den Angeboten steht in den meisten Fällen eine eingetragene Marke, die von Sportagenturen im kommerziellen Bereich vertrieben wird und mit speziellen Ausbildungssystemen verknüpft ist. Obwohl kommerzielle Einrichtungen wie Fitnessstudios die Hauptanbieter dieser Sportaktivitäten sind, bieten auch zahlreiche Sportvereine diese Angebote an.

*Fitnesskurse wie Aerobic, Zumba und Drums Alive sind vor allem für Frauen bedeutsam*

• *Entspannungsverfahren und Gesundheitssport mit asiatischen Einflüssen:* Yoga, Pilates und Tai Chi sind mittlerweile feste Angebotsbestandteile von Fitnessstudios und Gesundheitszentren. Sie stellen neue Bewegungsformen dar, die eine eindeutige gesundheitliche Zielsetzung verfolgen. Im Gegensatz zu klassischen Fitnessangeboten besitzen sie einen hohen Trainingsanteil an Beweglichkeits- und Achtsamkeitselementen. Hauptnachfragende sind insbesondere Frauen aller Altersstufen. Durch die zentrale gesundheitliche Ausrichtung der Angebote, die in der Regel als Gesundheitssport von den Krankenkassen gefördert werden, erhalten sie ferner eine zunehmende Bedeutung im Seniorensport.

• *Ausdauersport:* Joggen, Nordic Walken und Fahrradfahren sind die beliebtesten Sportarten der deutschen Bevölkerung. Zwar werden diese Aktivitäten nach wie vor allem informell und individuell ausgeübt. Zunehmend lässt sich aber eine Eventisierung und Institutionalisierung dieser Sportarten beobachten, die sich in zahlreichen Volks- und Stadtläufen sowie neuartigen Ausdauer-events ausdrücken (z.B. Strongmenrun, Tough Mudder). Parallel hierzu werden vermehrt Beratungs- und Trainingsleistungen zur individuellen Leistungsoptimierung im Ausdauersport nachgefragt (z.B. im Rahmen von Laufgruppen, Trainingsdiagnostik).



*Informelle Sportengagements sind im Trend (Quelle: istockphoto.com)*

• *Informelle Trendsportarten:* Bewegungsformen wie Slackline, Headis, Parkour oder Speedminton haben vor allem bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine große Bedeutung. Die neuen Sportarten entwickeln sich in der Regel im informellen Kontext, also ohne organisatorische Einbettung. Mittlerweile werden zahlreiche neue Sportarten aber auch von Sportfachverbänden aufgegriffen und in das Angebotsportfolio integriert (z.B. Beach-Tennis, Padel). Die meisten dieser Sportarten werden in öffentlichen Parks oder urbanen Räumlichkeiten betrieben. Eine organisatorische Einbettung in Vereinsangebote erfolgt eher selten, auch weil konkrete Ausbildungs- und Sicherheitsfragen ungeklärt bleiben.

## 5. Sportverhalten und Motive im kommunalen Raum

### Zentrale Erkenntnisse der Sportentwicklungsforschung

Um den vermeintlichen Bedarf, insbesondere von Sportstättenentwicklungsprozessen, im kommunalen Raum möglichst konkret berechnen zu können, werden in einer Vielzahl von Entwicklungsprozessen Bevölkerungsbefragungen durchgeführt. Wenngleich im Sportentwicklungsprozess in der Gemeinde Diekholzen auf ein Befragungsmodul zum Sport- und Bewegungsverhalten der Bevölkerung verzichtet wurde, werden im Folgenden die wesentlichen Erkenntnisse der vorliegenden Studien über das Sportverhalten unterschiedlichster Bevölkerungsgruppen berichtet (u.a. Wopp 2009; Rütten 2013, Eckl & Schabert 2013). Trotz zum Teil unterschiedlicher Erhebungsinstrumente und dadurch zu Stande kommender methodischer Divergenzen lassen sich die Ergebnisse der Studien wie folgt zusammenfassen:

*Es gibt ein hohes Interesse an Sport in der Bevölkerung*

- Die Mehrheit der Bevölkerung ist sportaffin. Es gibt ein großes Interesse an Sport und Bewegung über alle gesellschaftlichen Gruppierungen hinweg. Die Anzahl derjenigen Menschen, die sich selbst als sportlich aktiv bezeichnen liegt zwischen 60 % und 75%, wobei in der Regel keine Detailangaben zu Umfängen oder Intensitäten gemacht werden.

- Frauen sind tendenziell weniger sportlich aktiv als Männer. Dieser Unterschied verschärft sich im Alter und bei Menschen mit Migrationshintergrund.

- Als beliebteste Sportarten werden mehrheitlich informelle Sportaktivitäten wie Radfahren, Joggen oder Schwimmen genannt. Das Fitnesstraining hat in den letzten Jahren, insbesondere bei Frauen, deutlich an Bedeutung gewonnen.

*Das Sportverhalten ändert sich im Lebensverlauf massiv*

- Es gibt erhebliche Unterschiede im Sportverhalten der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Während Kinder noch in klassischen Individual- oder Mannschaftssportarten aktiv sind, zeigen sich Jugendliche vor allem für Trend- und Risikosportarten interessiert. Im Erwachsenenalter dominieren neben einigen Mannschaftssportarten, vor allem fitness- oder gesundheitsorientierte Sportarten.

- Am häufigsten (>50%) werden die angegebenen Aktivitäten informell, also ohne organisationale Struktur, durchgeführt. Vereine und kommerzielle Anbieter führen die Liste des organisierten Sports an. Auch die Orte und Räume, in denen Sport getrieben wird, sind in der Mehrzahl ohne direkte organisationale Anbindung. Dominant sind hier ungebundene Sportgelegenheiten wie Felder, Parks, Straßen und Wege.

- Der Organisationsgrad der Bevölkerung hinsichtlich der Mitgliedschaft in Sportvereinen ist im Kindes- und Jugendalter sehr hoch (im ländlichen Raum bis zu 90%), nimmt im Verlauf der Lebensspanne aber bis zum Seniorenalter kontinuierlich ab. Insgesamt klagen die Vereine über einen zum Teil massiven Mitgliederrückgang und ein verändertes und stagnierendes Interesse an der Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben.

## 6. Zahlen - Daten - Fakten: Sportentwicklungskcheck für die Gemeinde Diekholzen

### Allgemeine Informationen

*Der Sportentwicklungskcheck fasst alle relevanten Informationen zur Sportentwicklung zusammenfassen*

Der Gemeinde Diekholzen befindet sich im Landkreis Hildesheim. Sie setzt sich als Gemeinde seit der Gebietsreform 1974 aus den Ortschaften Diekholzen, Barienrode, Söhre und Egenstedt zusammen und befindet sich südlich von Hildesheim Stadt. Das Gebiet der Gemeinde Diekholzen umfasst ca. 30,2 qkm.

In der Gemeinde Diekholzen leben derzeit knapp gut 6800 Einwohner (Stand 2016, Quelle: www.diekholzen.de). Die Bevölkerung der Gemeinde ist hinsichtlich der Altersstruktur als normal verteilt einzustufen (vgl. Abb. 1). Hinsichtlich der demographischen Entwicklung ist die Gemeinde Diekholzen als eine im Vergleich zu anderen ländlichen Regionen als nur mäßig betroffene Region zu kategorisieren, dessen Prognose im Vergleich zu Daten anderer Gemeinden im Landkreis als weniger dramatisch einzustufen ist. Mit einer relativen Schrumpfung der Bevölkerung von knapp 3% im Jahr 2015 liegt die Gemeinde Diekholzen unter dem Durchschnitt der Nachbargemeinden (Abb. 2).

Indikatoren	Diekholzen 2013	Diekholzen 2014	Diekholzen 2015	Diekholzen 2030
Bevölkerung (Anzahl)	6.550	6.535	6.493	6.350
Relative Bevölkerungsentwicklung seit 2011 (%)	-2,0	-2,3	-2,9	k.A.
Relative Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2030 (%)	-4,1	-4,1	-4,1	-4,1
Geburten (je 1.000 Ew.)	6,5	6,1	6,5	5,5
Sterbefälle (je 1.000 Ew.)	14,3	14,0	14,3	15,6
Natürlicher Saldo (je 1.000 Ew.)	-7,7	-7,9	-7,8	-10,1
Zuzüge (je 1.000 Ew.)	54,7	54,4	54,1	55,6
Fortzüge (je 1.000 Ew.)	54,9	55,4	53,8	49,3
Wanderungssaldo (je 1.000 Ew.)	-0,3	-1,0	0,3	6,3
Familienwanderung (je 1.000 Ew.)	9,5	7,3	10,0	22,3
Bildungswanderung (je 1.000 Ew.)	-89,2	-84,2	-71,0	-87,3
Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (je 1.000 Ew.)	2,9	4,8	1,3	2,1
Alterswanderung (je 1.000 Ew.)	8,4	4,6	4,6	2,9
Durchschnittsalter (Jahre)	46,3	46,6	46,8	50,3
Medianalter (Jahre)	48,7	49,3	49,6	53,8
Jugendquotient (unter 20-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	33,6	32,7	32,9	31,0
Altenquotient (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	42,8	43,3	43,8	62,1
Anteil unter 18-Jährige (%)	16,8	16,1	16,0	14,4
Anteil Elternjahrgänge (%)	12,2	12,5	12,2	11,0
Anteil 65- bis 79-Jährige (%)	18,5	18,3	18,0	21,7
Anteil ab 80-Jährige (%)	5,8	6,3	6,9	10,4

k.A. = keine Angaben bei fehlender Verfügbarkeit, aufgrund von Gebietsstandsänderungen bzw. aus methodischen und inhaltlichen Gründen; weitere Detailinformationen finden Sie auf der Seite Methodik.

Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZEFIR, eigene Berechnungen, ies, Deenst GmbH



Der Gemeinde Diekholzen im Landkreis Hildesheim (Quelle: wikipedia.de)

Dies liegt insbesondere an der Nähe zum Oberzentrum Hildesheim. Wirtschaftlich ist die Region geprägt durch landwirtschaftliche Produktion, Einrichtungen des Dienstleistungsgewerbes sowie - in einem geringeren Maße - durch Unternehmen des produzierenden Gewerbe. Als größter Arbeitgeber der Gemeinde ist die Heimstatt Röderhof, eine Einrichtung der „Stiftung kath. Behindertenhilfe im Bistum Hildesheim“ für Menschen mit einer geistigen Behinderung zu identifizieren. Die Gewerbeansiedlung ist als schwach einzustufen. Gleiches gilt für die Arbeitsplatzsituation in der Gemeinde, insbesondere für so genannte „High Potentials“ (KoRis 2007). Dabei weist die Gemeinde eine überdurchschnittliche Zahl an Haushalten mit Kindern auf.

Insgesamt ist der Gemeinde Diekholzen durch ein starkes Pendleraufkommen geprägt. Dabei weist der Gemeinde Diekholzen ein Pendlersaldo von -31,4% auf (Quelle: Wegweiser-Kommune.de).

Die Indikatoren zur sozialen Lage in der Gemeinde zeigen durchweg eine positive Bilanz im Vergleich zum gesamten Landkreis Hildesheim. Die Arbeitslosenquote lag im Jahr 2015 bei unterdurchschnittlichen 4,8%, die AGL II-Quote bei 2,9% (Quelle: Nexiga GmbH, ZEFIR, Statistische Ämter der Länder, Bundesagentur für Arbeit, Statistische Ämter des Bundes und der Länder)

Indikatoren	Diekholzen	Sibbesse	Alfeld (Leine)	Bockenem
Relative Bevölkerungsentwicklung seit 2011 (%)	-2,9	-4,0	-0,9	-4,4
Relative Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2030 (%)	-4,1	-13,0	-12,4	-12,1
Geburten (je 1.000 Ew.)	6,5	6,1	6,7	6,8
Sterbefälle (je 1.000 Ew.)	14,3	11,2	13,9	16,3
Natürlicher Saldo (je 1.000 Ew.)	-7,8	-5,1	-7,2	-9,5
Zuzüge (je 1.000 Ew.)	54,1	49,4	50,3	56,3
Fortzüge (je 1.000 Ew.)	53,8	54,6	45,5	59,3
Wanderungssaldo (je 1.000 Ew.)	0,3	-5,2	4,8	-3,0
Familienwanderung (je 1.000 Ew.)	10,0	4,1	13,2	1,6
Bildungswanderung (je 1.000 Ew.)	-71,0	-64,9	-7,9	-52,7
Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (je 1.000 Ew.)	1,3	-1,4	3,5	-3,9
Alterswanderung (je 1.000 Ew.)	4,6	-5,4	-1,9	4,1
Durchschnittsalter (Jahre)	46,8	46,7	47,7	46,9
Medianalter (Jahre)	49,6	49,3	50,1	49,6
Jugendquotient (unter 20-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	32,9	31,1	29,5	32,2
Altenquotient (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	43,8	41,6	47,5	44,1
Anteil unter 18-Jährige (%)	16,0	15,3	14,5	16,1
Anteil Elternjahrgänge (%)	12,2	12,1	13,8	12,5
Anteil 65- bis 79-Jährige (%)	18,0	18,2	19,0	17,8
Anteil ab 80-Jährige (%)	6,9	5,8	7,9	7,2

k.A. = keine Angaben bei fehlender Verfügbarkeit, aufgrund von Gebietsstandsänderungen bzw. aus methodischen und inhaltlichen Gründen; weitere Detailinformationen finden Sie auf der Seite Methodik.

Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZEFIR, eigene Berechnungen, ies, Deenst GmbH

Abbildung 1&2 Demografische Entwicklung in der Gemeinde Diekholzen bis 2030 in % im Vergleich zu Nachbargemeinden im Landkreis Hildesheim; Quelle: Wegweiser-Kommune.de (2017)

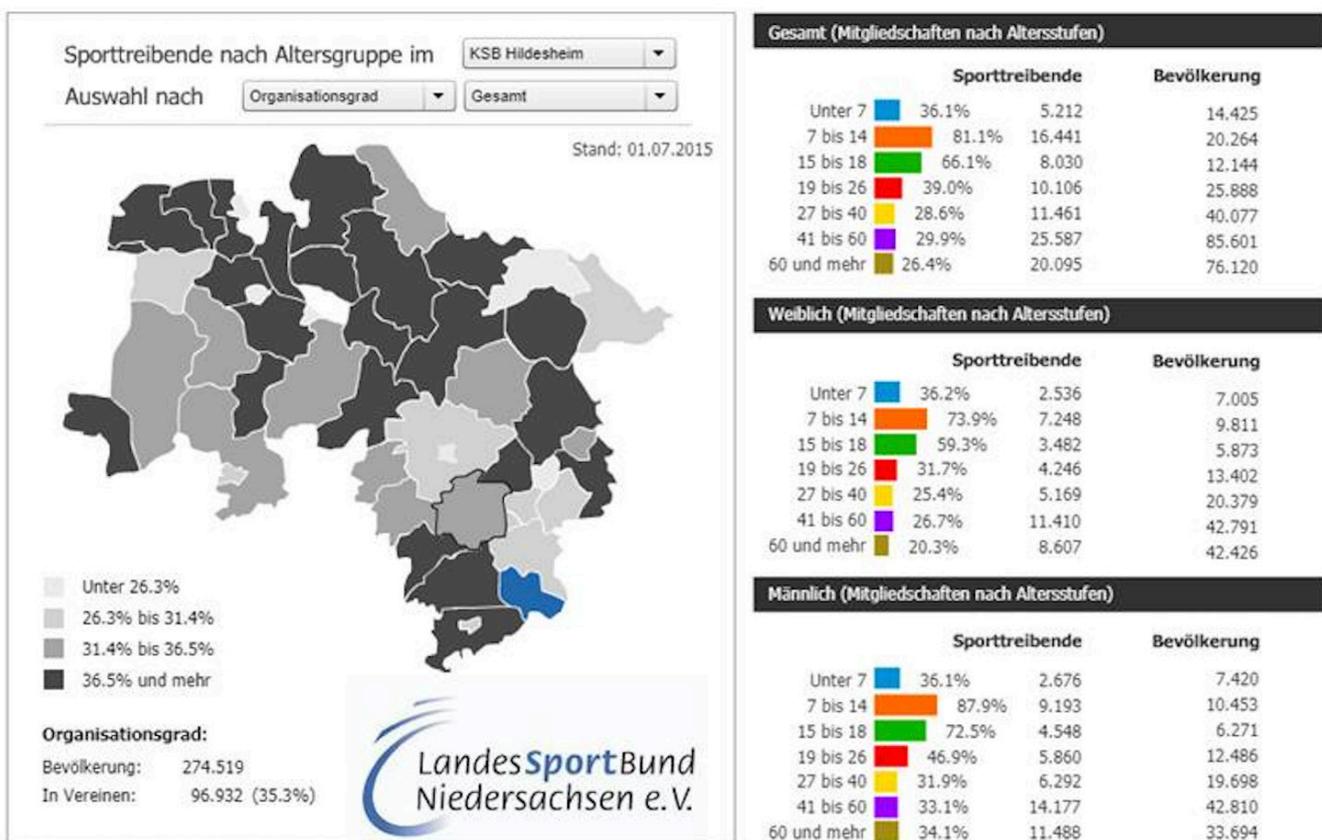
## Sport in der Gemeinde Diekholzen

Wenngleich die Gemeinde Diekholzen vermutlich weniger vom demographischen Wandel betroffen sein wird als die Nachbargemeinden im Landkreis Hildesheim, so wird die allgemeine demographische Entwicklung in der Gemeinde Diekholzen auch Auswirkungen auf die Situation und die Entwicklung des Sports in der Gemeinde Diekholzen haben. Dies zeigt sich an den allgemeinen Mitgliedsstatistiken des Landessportbundes aber auch an den Angaben für den Landkreis Hildesheim. Insgesamt ist die sportliche Organisationsquote, also derjenigen Personen, die Mitglied in einem Sportverein sind, vergleichsweise hoch. Allerdings weisen insbesondere die traditionellen Sportarten - auch im ländlichen Raum - hohe Mitgliederverluste auf. Die Abbildung 4 zeigt die Mitgliederstatistik des Kreissportbundes Hildesheim.

### Sportvereine in Diekholzen

Für den Gemeinde Diekholzen weist der Landessportbund im Rahmen seiner Mitgliederhebungen eine Organisationsquote von knapp 50% der Bevölkerung auf. Knapp 3000 Personen sind in den 5 Vereinen der Gemeinde Diekholzen organisiert. Damit repräsentieren die Sportvereine in der Gemeinde Diekholzen einen überdurchschnittlich hohen Organisationsgrad im Vergleich zum Landesdurchschnitt. Die größten Vereine sind der SC Barienrode, der Sportverein Egenstedt, der JGK Diekholzen, der SV Hildesia Diekholzen sowie die Sportfreunde Söhre. Die Vereinslandschaft ist vielfältig und besteht aus einigen größeren Vereinen mit entsprechend breiten und vielfältigen Angeboten, auch im Gesundheitssport.

Unter den Vereinen existieren - vor allem im Hinblick auf den Wettkampfbetrieb - bereits erste Kooperationen. Eine übergreifend agierende Interessen-



created by bestHeads

Abbildung 3: Mitgliedschaften und Organisationsgrad in Sportvereinen in Niedersachsen. Angaben für den KSB Hildesheim. Quelle: LSB Niedersachsen

gemeinschaft ist bis dato nicht vorhanden. Es fehlen zudem übergreifende Sportgemeinschaften in einzelnen Sportarten. Insgesamt existiert in der Gemeinde Diekholzen eine hohe Engagementbereitschaft, die sich auch in der Infrastrukturpflege niederschlägt (z.B. Pflege der Clubhäuser)

*Sportstätten in Diekholzen* Sieht man von Spielplätzen ab, befinden sich in der Gemeinde Diekholzen insgesamt 15 Sportstätten an unterschiedlichen Standorten, wobei sich die Schützenhäuser in Diekholzen und Söhre sowie die Turnhalle in Söhre nicht in der Verwaltungsverantwortung der Gemeinde befindet. Zentrum der Sportanlagen der Gemeinde bildet die Steinberghalle Diekholzen, die insbesondere für den Wettkampfbetrieb verschiedener Sportarten und Vereine genutzt wird. Darüber hinaus bietet auch die Turnhalle in Diekholzen mit angegliedertem Gymnastikraum als auch die Turnhalle Barienrode überdachte und umbaute Trainings- und Sportstätten. Die Turnhalle in Söhre, die multifunktional genutzt wird, bietet darüber hinaus auch im Ortsteil Söhre adäquate Sport- und Trainingsmöglichkeiten. Insbesondere die Anlage in Barienrode, die neben der Turnhalle auch einen Sportplatz mit Leichtathletikanlage (Laufbahn) und 3 Tennisplätze bietet, ist als Sportstätte mit multifunktionaler Nutzungsmöglichkeit zu nennen. Der Sportplatz in Diekholzen umfasst 2 Rasenplätze sowie ein Clubhaus. Eine Besonderheit der Sportstättensituation in der Gemeinde repräsentiert die Mehrzweckhalle Röderhof, die von der Heimstatt Röderhof betrieben und verwaltet wird. Hier können Sportvereine der Gemeinde kostenfrei Sportangebote und Trainingszeiten anbieten und nutzen, was zumindest für die Egenstedter Vereinsmitglieder eine Erweiterung der Sportmöglichkeiten repräsentiert.

Die Mehrheit der Zeiten wird von den ansässigen Vereinen genutzt. Die formalen Belegungspläne zeigen insbesondere für die Innensportanlagen eine über 90% Auslastung in den Nachmittags- und Abendstunden. Vor allem im Winter wird diese Auslastung auf 100% gesteigert, so dass es nach 15:30 Uhr praktisch keine freien Zeiten mehr gibt. Insgesamt sind die Sportanlagen in einem guten Zustand. Die Sportstätten werden von der Verwaltung des Gemeinde Diekholzen durch bereitgestellte Personalkapazitäten des Bauamtes betreut. Eine Regelkommunikation (z.B. Runde Tische des Sports; Abstimmungsgespräche zur Sportstättennutzung) mit den Sportvereinen ist bis dato nicht etabliert. Eine Nutzungspauschale wird nicht erhoben.

*Mängel in den Sportanlagen werden von den Nutzern genannt und diskutiert*

Die interaktive Begehung der Sportstätten mit den Nutzern und der Gemeinde Diekholzen war durch eine große Beteiligung durch die Nutzergruppen und durch einen intensiven Austausch zwischen den Beteiligten geprägt. Zusammengefasst zeigt die interaktive Begehung folgende Erkenntnisse (in Stichworten):

#### **Turnhalle & Gymnastikraum Diekholzen (Grundschule):**

- positives Gesamtvotum der Nutzer
- unzureichende Materiallagerung (Platz & Ordnung)
- Konflikte zwischen den Nutzern in Bezug auf Zeitvergabe
- Nachfrage übersteigt die Nutzungskapazitäten (z.B. Akrobatik)
- Gymnastikhalle mit Renovierungsbedarf.
- Keine Spiegel in der unteren Halle

### **Sportplatz Diekholzen:**



*Der Gymnastikraum in der Turnhalle Diekholzen*

- Grundsätzliche hohe Nutzerzufriedenheit in Bezug auf die Lage. Gute Eignung für die Nutzer
- A- und B-Platz zum Zeitpunkt der Begehung in schlechtem Zustand. Die Beispielfähigkeit des Platzes durch zahlreiche Maulwurfshügel muss in Frage gestellt werden.
- Clubhaus mit Schimmelbefall in den Duschen und Umkleiden. Insgesamt wird von den Nutzern eine Renovierung gefordert.
- Diskussion um zukünftigen Hochwasserschutz mit Auswirkungen auf den Platz.

### **Steinberghalle Diekholzen:**



*Der Krafraum in der Steinberghalle Diekholzen*

- Intensive Nutzung vor allem durch den Verein SF Söhre mit mehreren Handballschaften, dadurch Nutzungseingänge und Kapazitätsprobleme.
- Kooperationen und Einzelabsprachen zur Optimierung der Kapazitätsanforderungen werden zum Teil getroffen (z.B. durch Teilung der Halle).
- Absprachen für die Wochenendenutzung zum Teil mit Konfliktpotenzial für die Nutzer, da große Nachfrage nach Wochenendterminen.
- Judosport an mehreren Standorten aktiv, dadurch hohe Materialbedarfe und Lagerungseingänge.

### **Krafraum Diekholzen (Steinberghalle):**

- Krafraum mit sehr alten Geräten. Nutzung des Raumes mit Optimierungspotenzial.
- Dringender Austausch der Geräte aus gesundheitlichen Gründen.

### **Sportplatz & Turnhalle Söhre:**

- Halle mit multifunktionaler Nutzung für den Fitness- und Gesundheitssport. Nutzung auch durch Kindergarten.
- Anlage insgesamt in gutem Zustand.
- Für Handballtraining nicht geeignet.
- Außenplatz ohne Nutzung, da Rutsch- und Verletzungsgefahr.

### **Turnhalle und Sportplatz Barienrode (plus Tennis & Beachvolleyball):**

- Anlage insgesamt in einem guten Zustand. Hohe Nutzerzufriedenheit.
- Halle mit multifunktionaler Nutzung für den Fitness- und Gesundheitssport. Nutzung auch durch Kindergarten.
- Geräteraum insgesamt zu klein.



*Der Sportplatz in Barienrode*

- Laufbahn um den Sportplatz mit starker Biomasseeinlagerung und Graswachstum.

#### **Tennisanlage Diekholzen:**

- Anlage ohne Nutzungskonzept. Verbuschung von 2 Tennisplätzen. Weiterer Tennisplatz ist gut erhalten.
- Clubhaus in hervorragendem Zustand mit multifunktionalen Nutzungsmöglichkeiten (z.B. Gesundheitssport, Dorfgemeinschaftsraum)

#### **Turnhalle Röderhof:**

- Vielfältig nutzbare Außenanlagen (mit Kleinfeld-Fußball).
- Halle mit Renoverierungsbedarf (konkrete Bau- und Renovierungspläne liegen vor.)
- Inklusionskozept durch freie Nutzung der Hallen in den Abendstunden durch Sportvereine der Gemeinde.



## 7. Ablauf und Ergebnisse der Beteiligungsverfahren in der Gemeinde Diekholzen

*Bei den Beteiligungsverfahren werden die Bürger aktiv in den Gestaltungsprozess einbezogen*

Die Beteiligungsverfahren des Sportentwicklungsprozesses in der Gemeinde Diekholzen sind zweiteilig angelegt (s. Abschnitt 3). Im ersten Prozessschritt - dem so genannten Sportforum - wurden alle am Sport interessierten Bürgerinnen und Bürger sowie die Vertreter von Organisationen und Institutionen eingeladen, die Sport anbieten oder als Partner des Sports aktiv sind. Der Schwerpunkt dieser Veranstaltung liegt dabei sowohl auf der Aktivierung der Beteiligten als auch auf der Erhebung und Priorisierung von auf den Sport bezogenen Bedürfnissen und Bedarfen. Im zweiten Prozessschritt, einer zeitlich nachgelagerten Veranstaltung mit der Bezeichnung „Perspektivwerkstatt Sport“, wurden ausgewählte Delegierte aus unterschiedlichen Handlungs- und Organisationskontexten dazu angeregt, an möglichen Umsetzungs- und Bearbeitungsschritten für die selbst gewählten Entwicklungsschwerpunkte zu arbeiten. Beide Veranstaltungsformate - das „Sportforum“ und die „Perspektivwerkstatt Sport“ - wurden von ausgebildeten und spezifisch für die Veranstaltungen qualifizierten Mitarbeitern der Universität Göttingen vorbereitet, mit den Verantwortlichen vor Ort abgestimmt und moderiert.



*Beteiligung als umfassender Prozess*

Um eine möglichst große Öffentlichkeit zu erreichen, wurde die Bevölkerung der jeweiligen Kommunen über verschiedene Medien – z.B. die lokale Presse, schriftliche Einladungen etc. – über die Veranstaltungen informiert. So konnte sichergestellt werden, dass alle Teilnehmer bereits im Vorfeld der Veranstaltungen über die Zielsetzung sowie die zeitlichen Anforderungen der Veranstaltung aufgeklärt wurden. Sämtliche Verfahrensschritte, Ergebnisse und Schwerpunktsetzungen wurden schriftlich festgehalten und schließlich fotografisch dokumentiert.

*Sportforum: Ermittlung von Bedarfen, Problemen, Potentialen*

### **Das Sportforum – Ablauf und Methoden**

Das Sportforum verfolgt das Ziel, mittels qualitativer Beteiligungsprozesse die Bedürfnisse und Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger, aber auch der mit Sport befassten Organisationen und Institutionen der beiden Kommunen zu ermitteln, zu diskutieren und schließlich zu priorisieren. Das Sportforum ist so angelegt, dass grundsätzlich alle Wünsche, Bedürfnisse und Bedarfe ausgesprochen werden können. Eine Einschränkung in Bezug auf bestimmte Themen, Ideen oder Entwicklungsbereiche wurde explizit ausgeschlossen und auch so kommuniziert. Um eine möglichst große Beteiligung für das Sportforum zu erreichen, wurden alle Bürgerinnen und Bürger über öffentliche Ausschreibungen und Ankündigungen (z.B. in Tageszeitungen, öffentlichen Bekanntmachungen) eingeladen. Spezifische, am Sport interessierte oder am Entwicklungsprozess des kommunalen Sports beteiligte Organisationen und Institutionen (z.B. Schulen, Kindergärten, andere Freiwilligenorganisationen) wurden schriftlich eingeladen.

Um die unterschiedlichen Interessen der beteiligten Akteure, Organisationen, Gruppierungen und Institutionen für die weitere Diskussion offen zu legen, wurden die Beteiligten in einem ersten Schritt in unterschiedliche Akteursgruppen mittels einer farblichen Kennzeichnung zugeordnet. Die Auswahl der verschiedenen Gruppen erfolgte deduktiv auf Grund der theoretischen Vorannahmen zu den kommunalen Akteuren im Sport:

*Die Einteilung erfolgt in  
Akteurkonstellationen*

Gruppe 1: Vertreter von Sportvereinen und Sportverbänden

Gruppe 2: Vertreter von Bildungseinrichtungen

Gruppe 3: Vertreter von anderen – nicht sportbezogenen -  
Wohlfahrtsorganisationen

Gruppe 4: Bürger ohne Organisationsbezug

Das Sportforum gliedert sich in vier Phasen:

**1. Begrüßung, Einführung in das Verfahren und Vereinbarung über die Arbeitsweise im Forum:**

- Begrüßung durch kommunalen Vertreter.
- Einführung in die Problemstellung (durch Moderator), Vorstellung der Gruppeneinteilung (s.o.), Einweisung in das Verfahren durch Moderator.
- Abstimmung der Arbeitsweise der Veranstaltung: Verschriftlichung aller Gedanken und Aspekte, Dokumentation auf Stellwänden sowie Hinweise zum Umgang mit Moderationsmaterialien.

*Identifizierung von Ideen,  
Wünschen und  
Herausforderung*

**2. Erhebung von Wünschen, Bedürfnissen und Bedarfen zur Sportentwicklung:**

- Präsentation der Frage- und Aufgabenstellung: „Stellen Sie sich vor, eine gute Fee erfüllt Ihnen über Nacht alle Wünsche in Bezug auf die Sportentwicklung in Ihrer Kommune. Was wäre anders, wenn Sie nächsten Morgen aufwachen?“
- Reflexion und Diskussion der Frage allein und in Kleingruppen.
- Sammlung aller Wünsche an einer Stellwand.
- Sortierung der Wünsche zu unterschiedlichen Themenbereichen.
- Nachfragen und Diskussion.

**3. Priorisierung der artikulierten Wünsche, Bedürfnisse und Bedarfe zur Sportentwicklung:**

- Aufforderung zur Priorisierung der angegebenen Wünsche mittels Punktbewertung (3 Priorisierungspunkte pro Person) durch Moderator: „Welchen Aspekt halten Sie persönlich / aus der Perspektive Ihrer Organisation für besonders wichtig und relevant?“
- Clustern und Vorstellung der Ergebnisse durch Moderatoren.

**4. Abstimmung über das weitere Verfahren und die weitere Bearbeitung der wichtigsten Themen und Aspekte der Sportentwicklung; Verabschiedung.**

- Hinweis auf die weitere Bearbeitung durch die Moderatoren.
- Bitte um Wirkung im weiteren Prozess und Auswahl freiwilliger Vertreter aus den unterschiedlichen Akteursgruppen.
- Verabschiedung durch kommunalen Vertreter

## **Die Perspektivwerkstatt Sport – Ablauf und Methoden**

### **Perspektivwerkstatt: Erarbeitung von Handlungs- plänen und Prozessstrukturen**

Die Perspektivwerkstatt Sport repräsentiert die Fortsetzung des Sportforums. Sowohl inhaltlich als auch personell werden keine neue Aspekte und Wünsche mehr erhoben, sondern ausschließlich die im Sportforum formulierten und priorisierten Aspekte bearbeitet. Der Teilnehmerkreis wird hierfür aus den Teilnehmern des Sportforums gewonnen, wobei mindestens ein Vertreter aus jeder Akteursgruppe vertreten sein sollte. Die Perspektivwerkstatt Sport hat dabei das Ziel, die im Rahmen des Sportforums am höchsten priorisierten Wünsche, Themen und Aspekte der Sportentwicklung zu bearbeiten und die weitere Behandlung der Themen zu eruieren. Die formulierten Themen und Aspekte werden dabei inhaltlich vertieft und im Hinblick auf eine möglichst nachhaltige Bearbeitung innerhalb der Kommune vorbereitet. Im Mittelpunkt des Verfahrens steht damit nicht die inhaltliche Lösung der im Sportforum formulierten und priorisierten Aspekte, sondern die Erarbeitung dauerhafter und übergreifender Verfahren und Formate.

### **Perspektivwerkstatt: Ablauf in 4 Phasen**

Die Perspektivwerkstatt Sport gliedert sich diesbezüglich in 4 Phasen:

#### **1. Begrüßung, Einführung in das Verfahren und Vorstellung der Ergebnisse des Sportforums:**

- Begrüßung durch kommunalen Vertreter.
- Einführung in das Verfahren und Vorstellung der Teilnehmenden.
- Abstimmung der Arbeitsweise der Veranstaltung: Verschriftlichung aller Gedanken und Aspekte, Dokumentation auf Stellwänden sowie Hinweise zum Umgang mit Moderationsmaterialien.
- Präsentation der Ergebnisse des Sportforums durch Moderator.

#### **2. Abstimmung in den Akteursgruppen hinsichtlich der gemeinsam geteilten Ziele in den priorisierten Themenfeldern:**

- Vorstellung des Arbeitsauftrages: „Welche übergeordneten, gemeinsame Ziele verfolgen Sie als Vertreter einer spezifischen Gruppe (Vereine, Kommune, etc.) in dem jeweiligen Themenfeld. Woran könnten Sie feststellen, dass diese Ziele in der Zukunft erreicht wurden?“. Bearbeitung in Zweiergruppen.
- Mündliche Präsentation der Ergebnisse

#### **3. Aufbereitung der Themen hinsichtlich der weiteren Bearbeitung in der Kommune und Vorbereitung der ersten Schritte**

- Einteilung in thematische Arbeitsgruppen nach Vorgabe der wichtigsten Themen und Aspekte des Sportforums.
- Vorstellung des Arbeitsauftrages: „Was müsste passieren, damit sich die im Sportforum formulierten und priorisierten Wünsche, Bedarfe und Visionen in Ihrer Kommune verwirklichen? Wer muss beteiligt werden und warum?“. Bearbeitung in Kleingruppen mit Vertretern aus allen Akteursgruppen.

- Dokumentation auf Karten und Stellwänden. Vorstellung der Arbeitsgruppenergebnisse im Plenum.

#### 4. **Bestimmung von Verantwortlichkeiten und Prozessstrukturen; Verabschiedung:**

*Wie geht es weiter?  
Die Nachhaltigkeit der erarbeiteten Arbeitspläne muss gesichert werden.*

- Vorstellung des Arbeitsauftrages: „Was sind die nächsten Schritte für die nachhaltige Bearbeitung der Themen? Was ist aktuell nötig, um in den Themenbereichen weiter zu arbeiten?“. Bearbeitung und Diskussion im Plenum. Dokumentation durch Moderator.
- Vorstellung des Arbeitsauftrages: „Wer hat in den einzelnen Themenbereichen den Hut auf? Wer trägt die Verantwortung für den jeweiligen Prozess? Welche Unterstützung würden Sie sich zur Umsetzung wünschen?“. Bearbeitung und Diskussion im Plenum. Dokumentation durch Moderator.
- Festlegung der weiteren Arbeitsschritte.
- Verabschiedung durch kommunalen Vertreter.

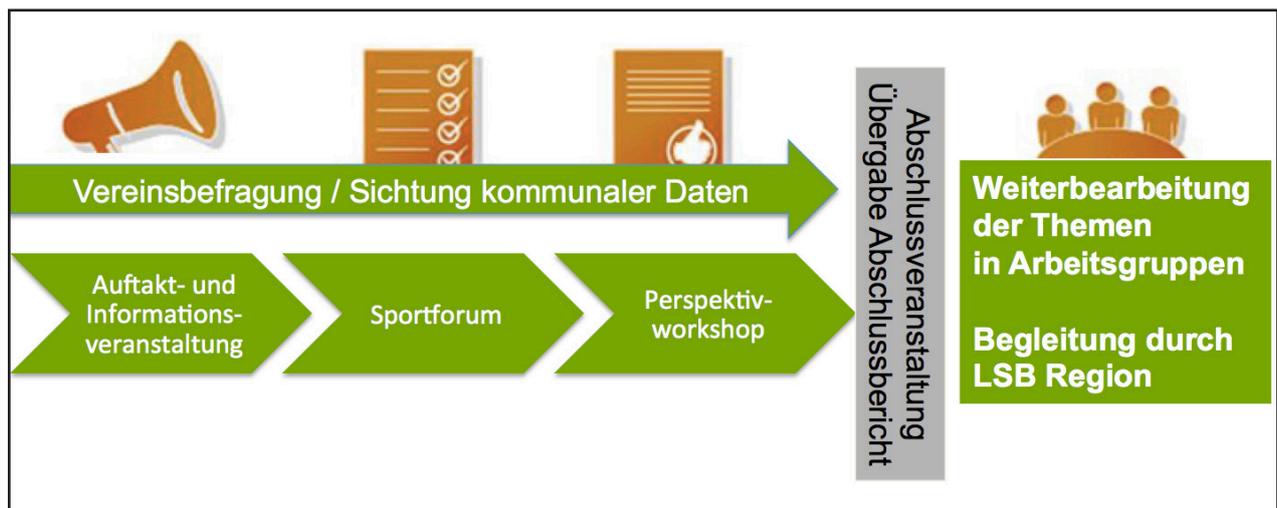


Abbildung 4: Ablauf des Beteiligungsprozesses im Kontext der Sportentwicklungsberatung im Gemeinde Diekholzen.



Bei den Vertretern von Politik und Verwaltung wurden sowohl organisationale Veränderungen (z.B. „Verbesserung der Sportstättenvergabe“) als auch infrastrukturelle Aspekte („z.B. Nachnutzung Tennisanlage“) und Anliegen im Geltungsbereich der Kooperation und Zusammenarbeit genannt.

Die Vertreter der Vereine, die im Sportforum die mit Abstand größte Gruppe repräsentierten, hatten auch die mit Abstand größte Anzahl an Wünschen formuliert. Die Verbesserung bzw. Verstetigung der infrastrukturellen Rahmenbedingungen des Sporttreibens war mit vielen unterschiedlichen Aspekten („Erweiterung der bestehenden Sportanlagen“, „Zusätzliche Trainingshalle“) ein vielfach ausgesprochener Wunsch. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass das Sportforum von einem parallel stattfindenden Prozess zur Neujustierung des Hochwasserschutzes in der Gemeinde Diekhöhlen überlagert wurde.

*Bearbeitung der Wünsche und Visionen durch Priorisierung*

Die in der zweiten Phase des Sportforums vorgenommene Priorisierung der genannten Wünsche und Visionen für die Sportentwicklung in der Gemeinde Diekhöhlen offenbart damit gleich mehrere Schwerpunkte einer zukünftigen Sportentwicklung. Da die Teilnehmenden ihre subjektive Bedeutungszuschreibung über das Kleben von farbigen Punkten zum Ausdruck bringen konnten, kennzeichnet die Anzahl an Punkten auf den einzelnen Karten den Bedeutungswert, den die Teilnehmenden den jeweiligen Aspekten zuweisen.

Zentral erscheint der Wunsch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, insbesondere der Vereinsvertreter, die Sportstätten-situation in der Gemeinde Diekhöhlen - vor allem in den Ortsteilen - zu erhalten. Aber auch die Stärkung des Ehrenamtes in den Vereinen, der Zusammenschluss von Vereinen zu Kooperationseinheiten und eine Optimierung der Sportstättenvergabe wurden von den Teilnehmenden mit einer mittleren bis hohen Priorität versehen.

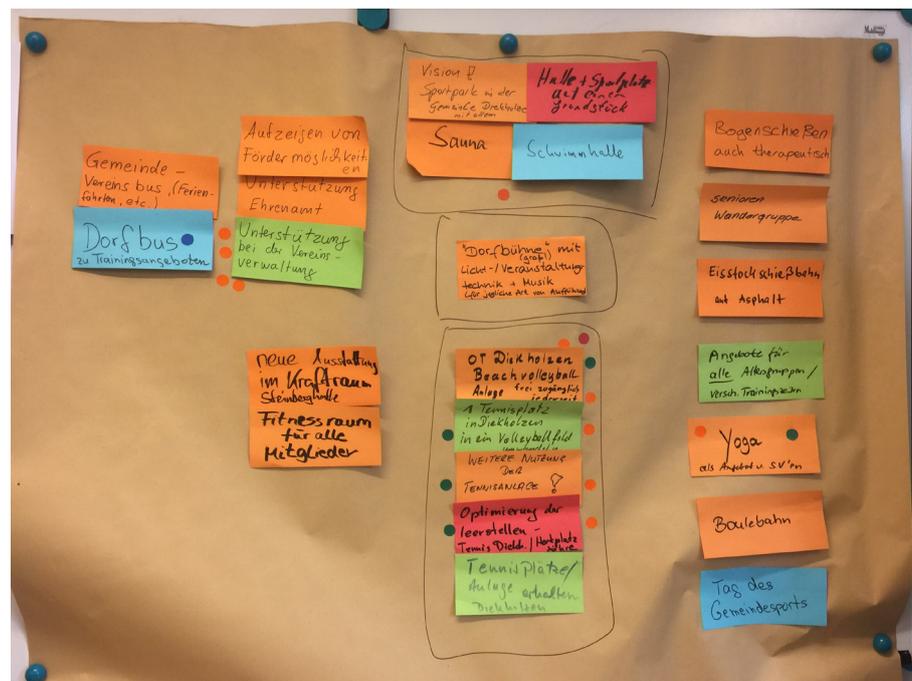


Abbildung 6: Wünsche und Visionen der Teilnehmenden am Sportforum in der Gemeinde Diekhöhlen

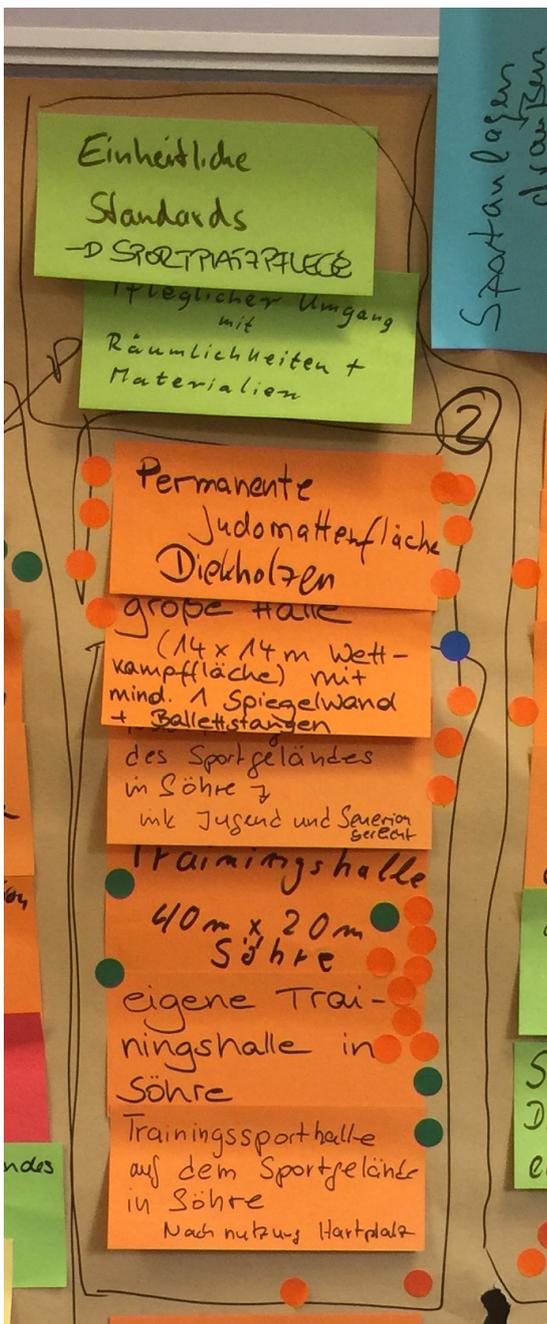


Abbildung 7a: Priorisierte Wünsche der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Diekholzen im Sportforum 2017.

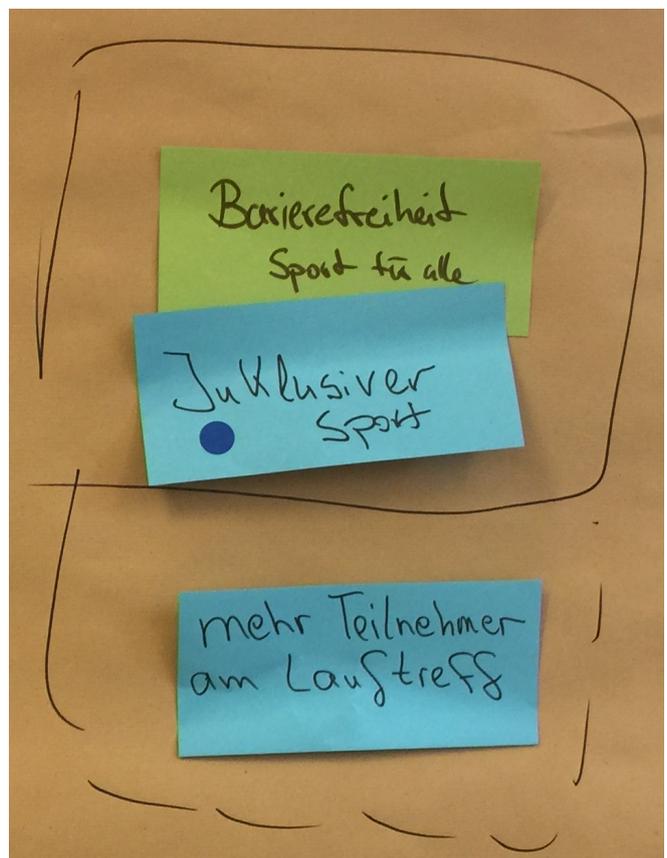
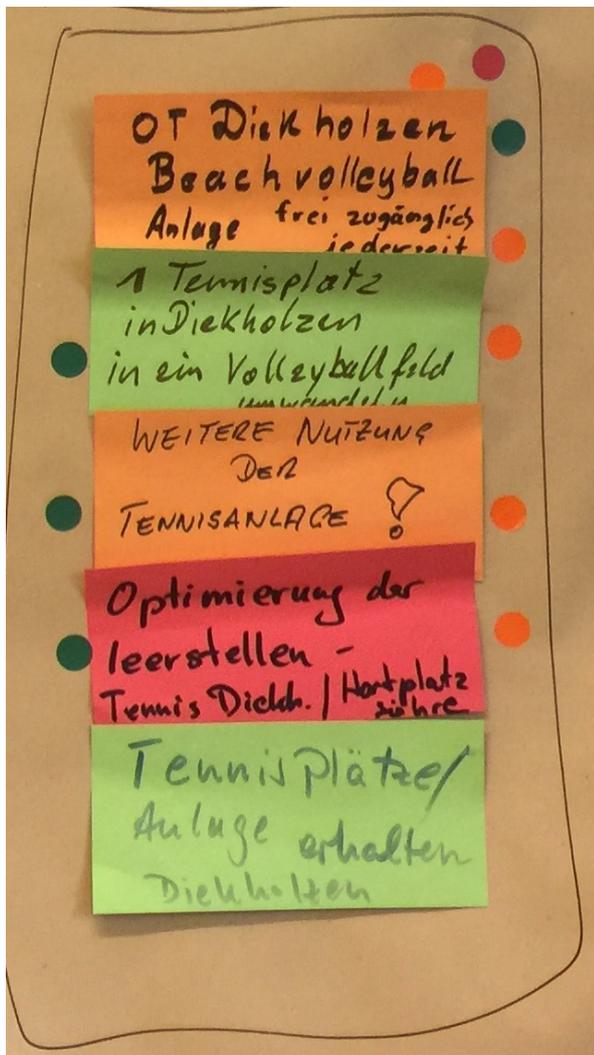
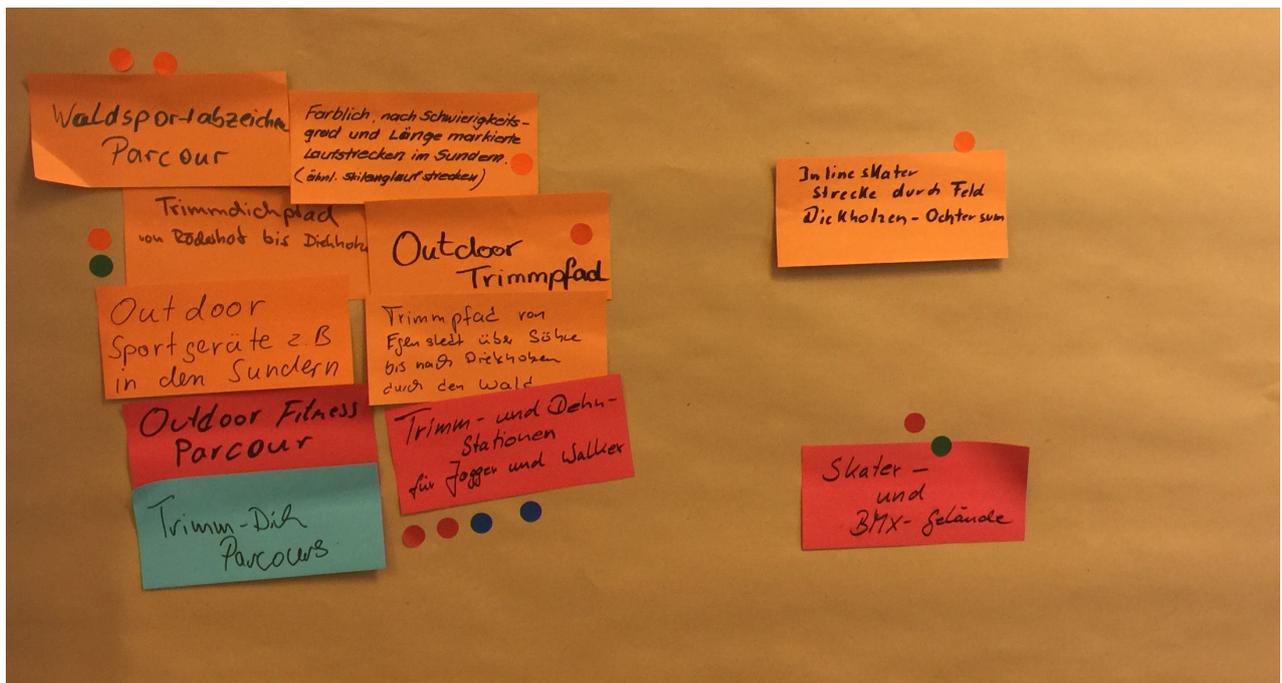


Abbildung 7b: Priorisierte Wünsche der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Diekhöfen im Sportforum 2017.

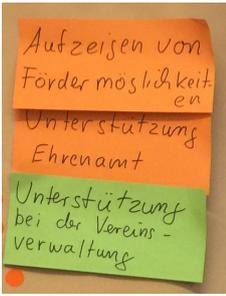


Abbildung 7c: Das Ehrenamt im Fokus des Sportforums.

Die Zuordnung zu übergeordneten Themenbereichen ergab für das Sportforum in der Gemeinde Diekholzen - in Abstimmung mit den Teilnehmenden - folgende Schwerpunktsetzung:

1. Da die Mehrheit der Priorisierungen durch die Gruppe auf die fehlende Zusammenarbeit und Kooperation ausgerichtet sind, ist die Bearbeitung des Themas **„Verbesserung der Koordination und Zusammenarbeit“** festgelegt worden.
2. Hoch priorisiert wurden auch die Ideen und Wünsche zur Erweiterung der derzeitigen Sportstätten-situation in der Gemeinde Diekholzen. Das Thema **„Erweiterung der Sporthallensituation“** wurde dementsprechend als ein Thema für die Perspektivwerkstatt gesetzt.
3. Im gleichen Themenkomplex wurde zudem die **„Nachnutzung der Tennisanlage“** hoch priorisiert. Hier wurden Wünsche und Ideen als bedeutend eingestuft, die auf den Fortbestand der Anlage in Diekholzen ausgerichtet waren.
4. Da die Spielbarkeit des Sportplatzes in Diekholzen in Frage steht, war die Bedeutungszuweisung für die **„Entwicklung des Sportplatzes in Diekholzen“** mit entsprechend hoch.
5. Auch wenn eine deutliche Bedeutungszuweisung auf das Themenfeld der **„Engagemententwicklung“** im Sportforum fehlte, wurde einstimmig entschieden, die Thematik in der Perspektivwerkstatt Sport wieder aufzunehmen und Zukunftsfeld der Sportentwicklung zu bearbeiten.

## Ergebnisse der Perspektivwerkstatt (12.09.2017).

Ziel der Perspektivwerkstatt in der Gemeinde Diekholzen ist die Erarbeitung von konkreten Maßnahmenpaketen, um die im Sportforum genannten und hoch priorisierten Aspekte der Sportentwicklung in die Realisierung zu bringen. Mit der Perspektivwerkstatt wird insofern die Lücke zwischen der inhaltlichen Ausrichtung im Sinne einer Expertise und der Umsetzung der formulierten Ideen geschlossen.

### *Von der Idee zur Umsetzung*

Die im Sportforum des Gemeinde Diekholzens gewählten Delegierten der einzelnen Akteursgruppen fanden sich dazu in Kleingruppen zusammen, um die Umsetzung der im Rahmen des Sportforums entwickelten Ideen und Visionen zu diskutieren und konkrete Maßnahmen zu erarbeiten. Die Gruppeneinteilung erfolgte thematisch in Anlehnung an die im Sportforum genannten und als hoch priorisierten Ideen und Wünsche. Bei der Zusammensetzung der Gruppen wurde darauf geachtet, dass diese möglichst heterogen (in Bezug auf die Akteursgruppen, die Alterszusammensetzung, das Geschlecht) sind.

Das Ziel, möglichst viele Perspektiven auf die jeweilige Thematik zu lenken, konnte durch die freiwillige Teilnahme von unterschiedlichen Personen aus verschiedenen Organisationen erreicht werden. Ein besonderes Augenmerk des Perspektivworkshops liegt auf der zentralen Arbeitsaufgabe der Phase 3: „Was müsste passieren, damit sich die im Sportforum formulierten und priorisierten Wünsche, Bedarfe und Visionen in Ihrer Kommune verwirklichen? Wer muss beteiligt werden und warum?“. Hier waren die Teilnehmer aufgefordert, sich über mögliche Umsetzungsoptionen auszutauschen und möglichst konkrete Empfehlungen für die Umsetzung der Projekte zu erarbeiten. Dabei wurden bewusst keine isolierten Einzelmaßnahmen betrachtet, sondern die im Themenfeld gesammelten Ideen in ihrer Gesamtheit fokussiert, so dass dauerhafte Umsetzungsstrategien erarbeitet werden können, die es ermöglichen - unabhängig von spezifischen Bedarfen im jeweiligen Themenfeld - nachhaltige Strukturen und Prozessabläufe für die formulierten Anliegen zu generieren. Die Teilnehmenden wurden zudem instruiert, die Verantwortlichkeiten in den jeweiligen Themenfeldern zu benennen und den weiteren Bearbeitungsprozess vorzubereiten („Wie geht es weiter? Was ist der erste Schritt? Wer trägt Verantwortung?“).

### *Arbeit in fünf Themenbereichen*

Die Intention, möglichst viele Perspektiven auf die jeweiligen Thematiken zu lenken, konnte durch die Teilnahme von unterschiedlichen Personen aus verschiedenen Organisationen / Akteursgruppen erreicht werden. Nach einer all-gemeine Einführung arbeiteten die Teilnehmenden der Perspektivwerkstatt schließlich an 4 unterschiedlichen Themen:

**1. Erweiterung der Sport-Infrastruktur** in der Gemeinde Diekholzen: Hier wurden die Wünsche und Ideen zur Sanierung und zur infrastrukturellen Bestandserhaltung der bestehenden Sportanlagen in der Gemeinde Diekholzen zusammengefasst.

**2. Verbesserung der Koordination und Zusammenarbeit:** In dieser Arbeitsgruppe erarbeiteten die Teilnehmenden eine Strategie zur Optimierung der Koordinationsbedarfe zwischen den Vereinen und der Gemeinde

**3. Nachnutzung der Tennisanlage Diekholzen:** Im Mittelpunkt der Arbeitsgruppe steht die Nachnutzungsmöglichkeiten der Tennis-Anlage.

**4. Entwicklung des Sportplatzes in Diekholzen:** Hier wurden die Ideen und Aspekte bearbeitet, die sich auf die Entwicklung des Sportplatzes beziehen.

**5. Verbesserung der Engagementsituation in der Gemeinde Diekholzen:** Hier wurden Konzepte zur Ehrenamtssituation zusammen getragten, entwickelt und diskutiert.

*Veränderungen bedürfen eine konkrete Zuweisung von Verantwortlichkeiten*

Die Arbeitsgruppen wurden angehalten, sich in den Themenfeldern möglichst konkret mit den Umsetzungsmöglichkeiten in der Gemeinde Diekholzen auseinander zu setzen und vor allem Verantwortlichkeiten zu identifizieren, die bei der Umsetzung der Ideen als Treiber agieren können.

**Ergebnisse:**

In der Arbeitsgruppe **„Erweiterung der Sportinfrastruktur“** wurden die Ideen und Wünsche zur Erweiterung der aktuellen Sportstättensituation (insbesondere der Hallensituation) aufgenommen. Die Diskussion zeichnete hier eine durchaus positive Sportstättensituation in der Gemeinde Diekholzen ab. Alle beteiligten Akteure waren sich darin einig, dass es zukünftig

Ist Situation / Problembeschreibung	Ziele	Mögliche Maßnahmen	Erste Realisierungsschritte	Einbindung	Verantwortlichkeit für Initiierung des weiteren Prozesses	Gewünschte Unterstützung
<p>Nicht genügend Hallenkapazitäten für alle Vereine zu bestimmten Zeiten (insb. abends)</p> <p>Nur eine Halle für Ballsportarten vorhanden, dadurch Engpässe</p>	<p>Genügend Hallenkapazitäten für alle Vereine, vor allem im Winter und in den Abendstunden</p>	<p>Steigerung der Effizienz der Hallenbelegung durch bessere Abstimmung und optimalere Auslastung der Hallen</p> <p>Erweiterung der bestehenden Hallenkapazitäten (z.B. weitere Trainingshalle)</p>	<p>Abstimmung innerhalb des Rates und der Verwaltung der Gemeinde Diekholzen zur grundsätzlichen Bereitschaft in Bezug auf eine Erweiterung der Hallenkapazitäten</p> <p>Prüfung und Konzeptentwicklung eines Erweiterungsbaus (Finanzierungsoptionen, mögl. Betreibermodelle)</p> <p>Einberufung einer intersektoralen Arbeitsgruppe zur Optimierung der Hallenbelegung</p>	<p>Sportvereine</p> <p>Rat und Verwaltung</p> <p>Sportverbände (KSB, LSB)</p> <p>Toto Lotto Stiftung</p>	<p>Gemeinde</p> <p>Sportvereine der Gemeinde</p>	<p>Moderation der ersten Sitzungen zur Abstimmung der Bedarfe und Erwartungen durch KSB / Sportregion</p>

Tabelle 3: Von der Arbeitsgruppe „Erweiterung der Sportstätten“ erarbeiteter Maßnahmenplan

*Großer Bedarf insbesondere im Bereich Ballsport*

darum gehen müsse, den derzeitigen Bestand an Sportstätten zu erhalten. Gleichzeitig aber wünschen sich insbesondere die Vertreter der Ballsportarten eine Erweiterung der Hallenkapazitäten. Der erarbeitete Maßnahmenplan ist in Tabelle 3 dargestellt.

Die Arbeitsgruppe **„Verbesserung der Koordination und Zusammenarbeit“** startete mit der Zielsetzung in die Perspektivwerkstatt, die Absprachen, die Zusammenarbeit und die Kooperation zwischen den Vereinen und der Gemeinde zu optimieren. Dabei wurde nicht die derzeitige Sportstättenvergabe kritisiert und besprochen, sondern vor allem eine auf Fairness und Kooperation ausgerichtete Sportstättennutzung angestrebt. In der Arbeitsgruppe wurde diesbezüglich Ideen und Vorschläge zur weiteren Bearbeitung der Thematik diskutiert, die mit anderen Arbeitsgruppen durchaus Überschneidungen besitzen. Die Ergebnisse zeigt die Tabelle 4 in Form eines konkreten Maßnahmenplans.

Die Arbeitsgruppe **„Nachnutzung der Tennisanlage Diekholzen“** setzte sich mit dem Wunsch auseinander, die bestehende aber nur noch wenig genutzte Tennisanlage in Diekholzen weiterhin für sportliche Belange nutzen zu können. Dabei wurde vor allem nach konzeptionellen Ideen geforscht und ein erster Projektplan entwickelt, dessen Ergebnisse die Tabelle 5 zeigt.

Ist Situation / Problembeschreibung	Ziele	Mögliche Maßnahmen	Erste Realisierungsschritte	Einbindung	Verantwortlichkeit für Initiierung des weiteren Prozesses	Gewünschte Unterstützung
Keine Regelkommunikation zwischen den Vereinen und der Gemeinde  Kaum Austausch zwischen den Vereinen  Hallennutzungsplan nicht öffentlich  Hallenvergabe zum Teil intransparent	Optimale Hallenauslastung und – Nutzung  Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Vereinen  Entwicklung einheitlicher Standards zur Hallennutzung	Entwicklung eines übergreifenden (halb-) jährlichen Treffens zur Hallenbelegung und zur Nutzungsstruktur der Sporthallen  Einrichtung einer Online-Plattform mit allen Ansprechpartnern und Angeboten und einem einsehbaren Hallennutzungsplan  Entwicklung vereinsübergreifender Aktionen (z.B. Ferienpassaktion, Events etc.)	Gründung eines Arbeitskreises „Vereinskooperation“  Entwicklung einer gemeinsamen Internetplattform	Rat und Verwaltung  Sportverein  KSB / LSB	Gemeinde als einladende Einrichtung	Moderationsunterstützung für den weiteren Prozess durch KSB / LSB  Finanzierungsunterstützung (z.B. Onlineplattform) durch LSB

Tabelle 4: Von der Arbeitsgruppe „Koordination und Zusammenarbeit“ erarbeiteter Maßnahmenplan.

Ist Situation / Problembe- schreibung	Ziele	Mögliche Maßnahmen	Erste Realisie- rungsschritte	Einbin- dung	Verantwortlich- keit für Initiie- rung des weite- ren Prozesses	Gewünschte Unterstützung
<p>Tennisanlagen wird nur noch wenig genutzt (ab März 2018 keine Nachnutzung vorhanden)</p> <p>Pachtvertrag durch die Gemeinde bis 2021</p> <p>Anlage (vor allem das Vereinsheim) ist in gutem Zustand</p>	<p>Erhalt der Anlage (inkl. 1 Tennisplatz)</p> <p>Erweiterung der Anlage um neue Sportmöglichkeiten (z.B. Outdoorfitness)</p> <p>Nutzung des Clubhauses als „Dorf-gemeinschafts-haus“ bzw. für kleinere Gesund-heitssportangebo-te</p>	<p>Konzeptent-wicklung zur Nachnutzung durch Ge-meinde in Kooperation mit den Sport-vereinen der Gemeinde)</p> <p>Identifizierung eines Pflege- und Betreu-ungskonzeptes</p>	<p>Gründung einer Interessensge-meinschaft</p> <p>Beschluss des Rates der Ge-meinde zur Nachnutzung der Anlage</p>	<p>Sport-vereine</p> <p>Rat und Verwal-tung</p> <p>Eigen-tümer der Anlage</p> <p>KSB / LSB</p>	<p>Gemeinde in Zusammenarbeit mit der beste-henden Interes-sensgemein-schaft Tennis</p>	<p>Informationen zur Förderungs-möglichkeiten durch LSB / KSB</p>

Tabelle 5: Von der Arbeitsgruppe „Nachnutzung der Tennisanlage“ erarbeiteter Maßnahmenplan

Die **Entwicklung des Fußballplatzes** in Diekholzen wurde ebenfalls von einer Arbeitsgruppe bearbeitet. Dabei war vor allem das Thema Hochwasser-schutz und deren Bedeutung für den Standort Diekholzen von großer Bedeu-tung (s. folgende Tabelle)..

Ist Situation / Problembe- schreibung	Ziele	Mögliche Maß- nahmen	Erste Realisie- rungsschritte	Einbin- dung	Verantwortlich- keit für Initiie- rung des weite- ren Prozesses	Gewünschte Unterstüt- zung
<p>Zustand des A- und B-Platzes kritisch (u.a. durch Maul-würfe), dadurch hohe Verletzungs-gefahr</p> <p>Clubhaus mit er-heblichen Mängeln und Defiziten</p>	<p>Erhalt der Anlage bzw. Neubau eines Fuß-ballplatzes incl. Ver-einsheim</p>	<p>Entwicklung eines Konzeptes zur Erhaltung und/oder Erweite-rung der Anlage</p> <p>Identifizierung von externen Finanzie-rungsquellen</p>	<p>Standortfestlegung durch Gemeinde (in Abstimmung mit den bestehen- den Plänen zum Hochwasser- schutz)</p> <p>Diskussion und Beschluss im Rat der Gemeinde zur weiteren Nutzung der Fläche</p>	<p>Rat und Verwal-tung</p> <p>Sportver-ein</p> <p>KSB / LSB</p>	<p>Gemeinde in Zusammenarbeit den betroffenen Organisationen</p>	<p>Keine</p>

Tabelle 6: Von der Arbeitsgruppe „Entwicklung des Fußballplatzes“ erarbeiteter Maßnahmenplan

Die durch das Plenum im Zuge des Sportforums ins Leben gerufene Ar-beitsgruppe“ **Verbesserung der Engagementsituation in der Gemeinde Diekholzen**“ war die kleinste Arbeitsgruppe des Perspektivworkshops. Hier

wurde die problematische Situation des Ehrenamtes und des Engagements diskutiert und schließlich in einen ersten Maßnahmenplan überführt. Tabelle 7 zeigt die Ergebnisse der Arbeitsgruppe in Form eines Maßnahmenplans.

Ist Situation / Problembe- schreibung	Ziele	Mögliche Maß- nahmen	Erste Realisie- rungsschritte	Einbindung	Verantwortlich- keit für Initiie- rung des weite- ren Prozesses	Ge- wünschte Unter- stützung
<p>Vorstände und Ehrenamtliche in den Vereinen mit Kapazitätsproblemen</p> <p>Wenig Unterstützung bei der Vereinsarbeit</p> <p>Kaum Kooperation bei der Entwicklung des Ehrenamtes</p>	<p>Genügend Engagierte in den Vereinen</p> <p>Fester Ansprechpartner in der Gemeinde (Ehrenamtskoordinator)</p> <p>Gemischte Altersstruktur in den Vereinsorganen</p> <p>Freude am Engagement</p>	<p>Aufbau eine Informations- und Koordinationsstelle zu Förderungs- und Entwicklungsmöglichkeiten des Engagements in der Gemeinde (z.B. in Bezug auf Projektarbeit, Vereinsstrukturen etc.)</p> <p>Unterstützung der Vereinsarbeit (insb. der bürokratischen Anforderung) durch zentrale Unterstützungsstelle</p>	<p>Einberufung und Etablierung eines „Runden Tisches des Ehrenamtes“ mit allen Ehrenamtsorganisationen in der Gemeinde zur Abstimmung der Bedarfe und zur Information („Land der Möglichkeiten“)</p> <p>Einrichtung einer gemeinsamen FSJ-Stelle zur Entlastung des Ehrenamtes</p>	<p>Sportvereine</p> <p>Rat und Verwaltung</p> <p>Andere Freiwilligeneinrichtungen</p> <p>KSB / LSB</p>	<p>Sportvereine der Gemeinde in Kooperation mit anderen Freiwilligenorganisationen</p>	<p>Moderation der ersten Sitzungen zur Abstimmung der Bedarfe und Erwartungen durch KSB / Sportregion</p>

Tabelle 7: Von der Arbeitsgruppe „Verbesserung der Engagementsituation“ erarbeiteter Maßnahmenplan

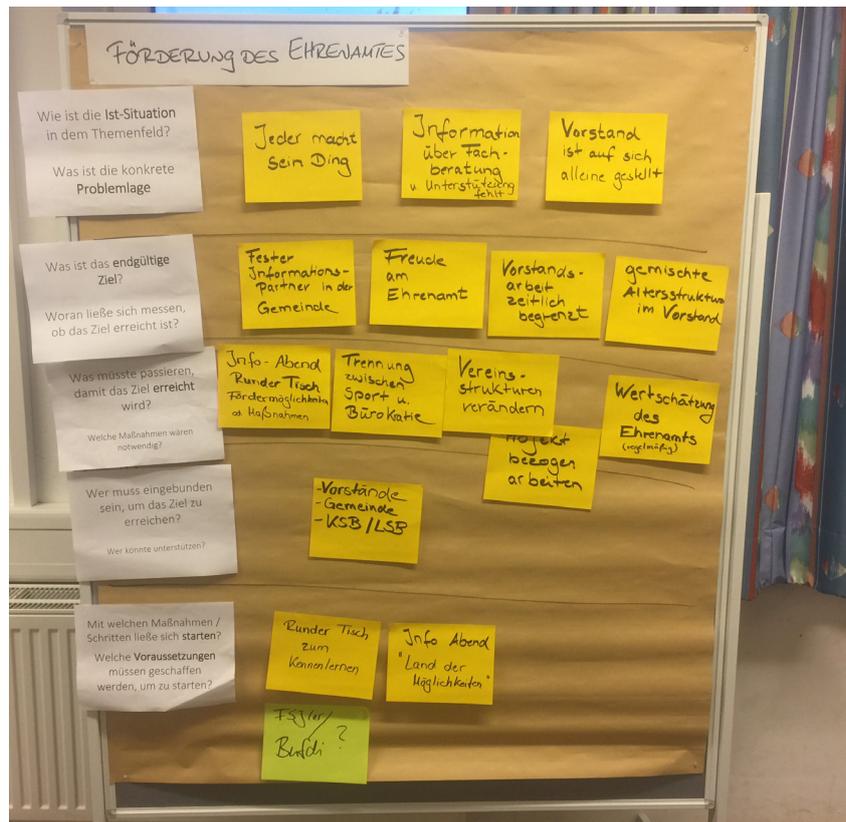


Abbildung 8a: Von der Arbeitsgruppe „Verbesserung der Engagementbedingungen“ erarbeiteter Maßnahmenplan

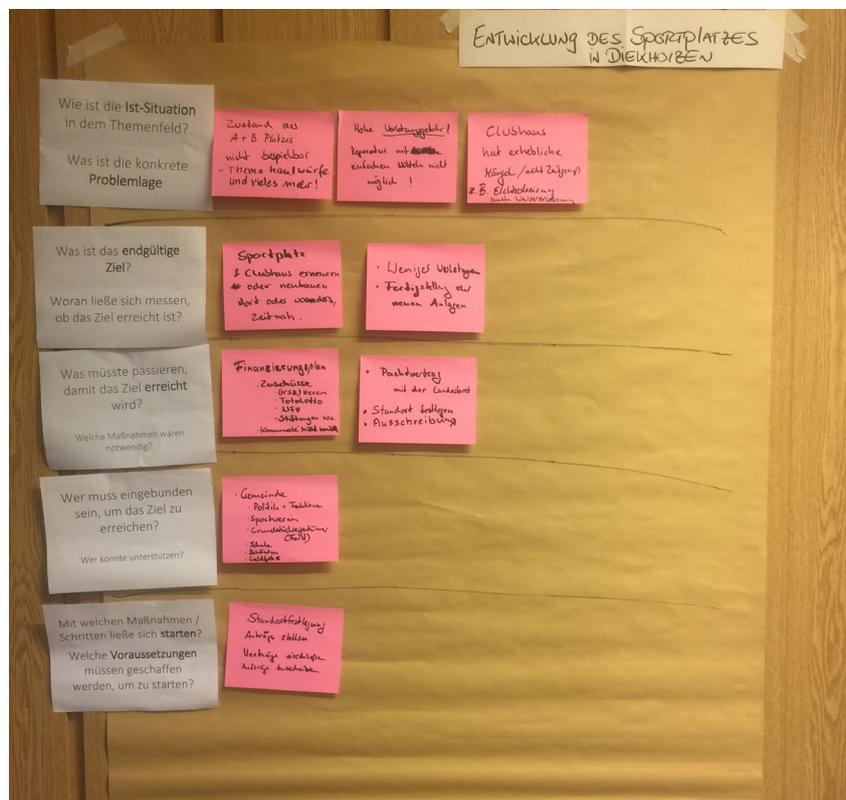


Abbildung 8b: Von der Arbeitsgruppe „Entwicklung des Sportplatzes“ erarbeiteter Maßnahmenplan

Abbildung 9a: Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Kooperation und Koordination der Vereinsarbeit“

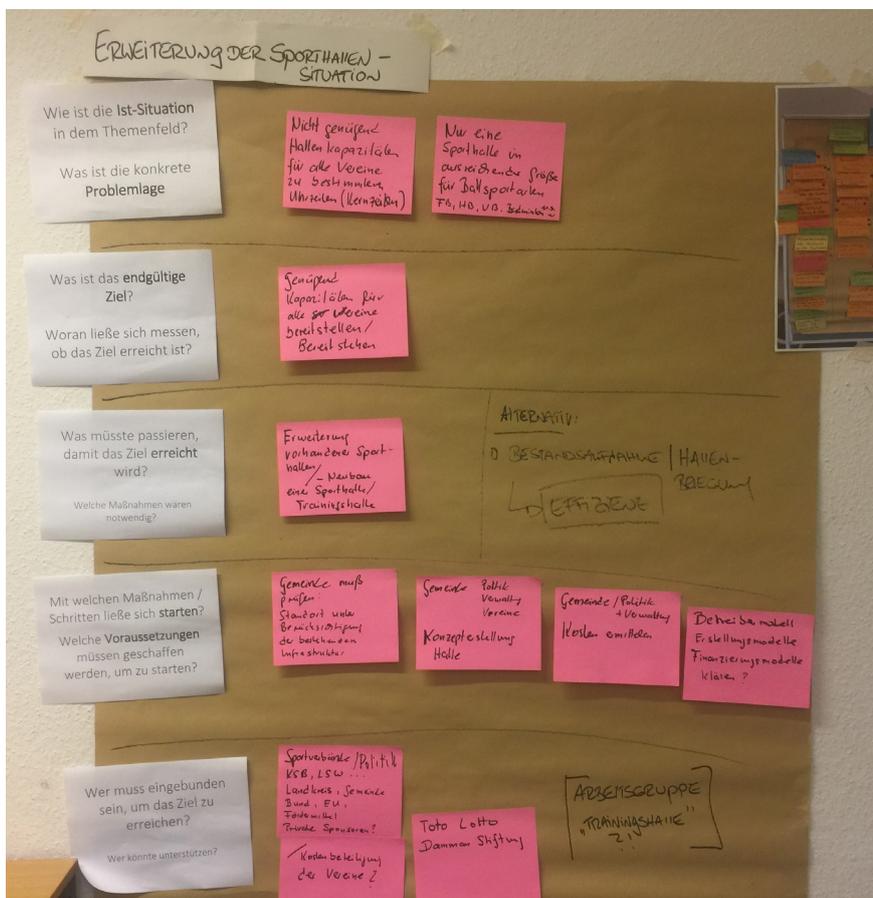
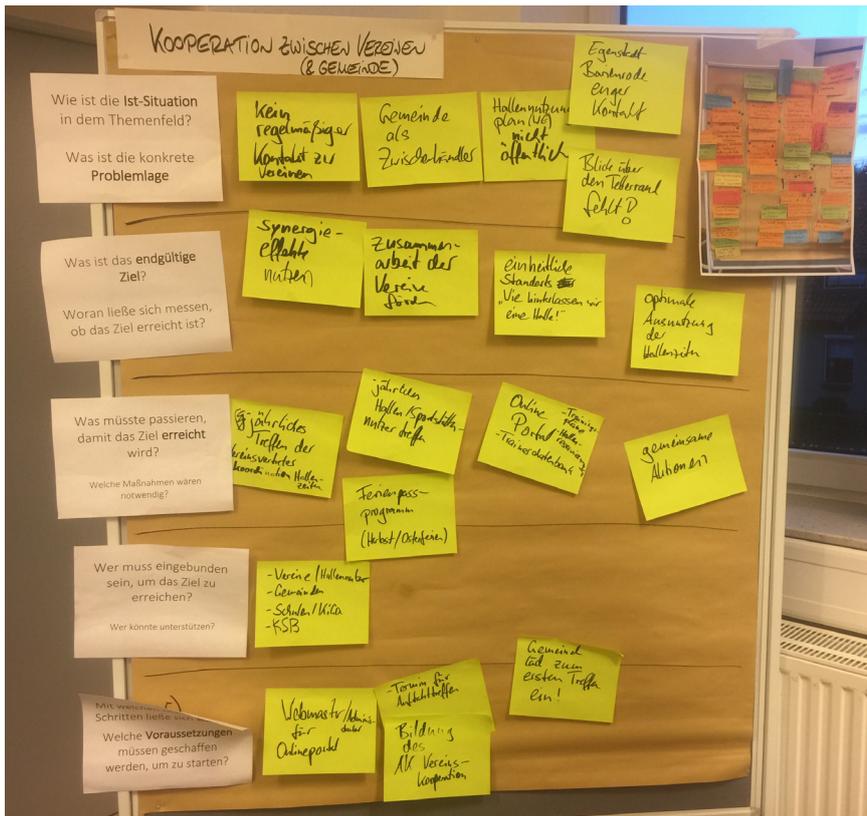


Abbildung 9b: Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Erweiterung der Sportstätten-situation“



Abbildung 10a: Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Nachnutzung der Tennisanlage in Diekholzen“

## 8. Abschließende Empfehlungen für die Sportentwicklung in der Gemeinde Diekholzen

*Die Empfehlungen richten sich an alle Akteure des Sports*

Die folgenden Empfehlungen für die zukünftige Gestaltung und Entwicklung des Sports in der Gemeinde Diekholzen richten sich nicht ausschließlich an die Verantwortlichen der Gemeindeverwaltung oder der Politik sondern an alle Personen und Organisationen, die am Prozess der Sportentwicklung in der Gemeinde Diekholzen mitgewirkt haben und die an der Entwicklung des Sports interessiert und beteiligt sind. Dazu gehören auch Verantwortliche aus Institutionen und Sektoren, die den Sport nur peripher betrachten, wie die Gesundheitspolitik, die Verkehrs- oder auch die Bildungspolitik.

Die Empfehlungen resultieren dabei aus unterschiedlichen Analysen und Erkenntnissen. Sie beziehen sich auch auf unterschiedliche Ebenen: Während die allgemeinen Erkenntnisse über die Entwicklung des Sportverhaltens in Deutschland eher einen grundsätzlichen Charakter besitzen und damit übergreifend für die Entwicklung des Sports Gültigkeit besitzen, resultieren die speziellen Empfehlungen aus den Erkenntnissen der qualitativen Beteiligungsverfahren sowie den Erkenntnissen, die aus Daten und Informationen zur kommunalen Entwicklung gewonnen werden konnten.

### (A) Allgemeine Empfehlungen:

#### 1. Strukturen für Entwicklungsprozesse schaffen

*Nachhaltigkeit bedarf besonderer Strukturen für Veränderungsprozesse*

Nachhaltige Sportentwicklung, die über eine situative Problemanalyse hinausgeht, braucht Strukturen, Verantwortlichkeiten und transparente Abstimmungsformate. Um den zukünftigen Herausforderungen des demografischen Wandels, der Engagementproblematik sowie den Haushaltsproblemen der ländlichen Gemeinden konstruktiv begegnen zu können, ist die Etablierung derartiger Strukturen unbedingt notwendig.

Die Diskussionen mit den Teilnehmenden der verschiedenen Beteiligungsformate hat deutlich gemacht, dass eine solche Abstimmungs- und Kooperationskultur in der Gemeinde Diekholzen nur partiell und in Einzelfällen vorhanden ist. Es ist dem Gemeinde Diekholzen in diesem Zusammenhang dringend zu empfehlen, geeignete Abstimmungsformate mit allen im Sport aktiven Akteursgruppen (insbesondere zwischen Vereinen, der Verwaltung und Bildungseinrichtungen) zu entwickeln und zu etablieren. Nur ein regelmäßiger und transparenter Austausch aller am Sport interessierten Akteursgruppen kann einen nachhaltigen Sportentwicklungsprozess ermöglichen. Auch wenn die formelle und informelle, auf den Sport bezogene Kommunikation in der Gemeinde Diekholzen konstruktiv und wertschätzend erfolgt, fehlt bisher ein systematischer Austauschprozess zwischen den einzelnen Akteursgruppen.

Zielführend könnte in diesem Zusammenhang ein regelmäßig tagender „Runder Tisch der Sportentwicklung in Diekholzen“ sein, bei dem aktuelle sowie übergreifende Themen der Sportentwicklung diskutiert und Umsetzungsmöglichkeiten abgeleitet werden können (z.B. im Bereich Sportstättenmanagement). Die in den Perspektivwerkstätten erarbeiteten Vorschläge könnten dabei als Tagesordnungspunkte und Zielsetzungen fungieren. Hierbei ist vor allem der KSB Hildesheim gefordert, geeignete Unterstützungsleistungen für den Aufbau einer solchen Regelkommunikation zur Verfügung zu stellen.

## **2. Ausbau der lokalen Netzwerkarbeit**

*Netzwerkarbeit als Schlüssel für zukünftige Veränderungen* Die Sicherung und Weiterentwicklung der wohlfahrtsproduktiven Effekte des Sports (z.B. Gesundheitsförderung, Integration) im ländlichen Raum wird sich in Zukunft nur über eine stärkere Zusammenarbeit aller am Sport beteiligten Gruppen und Organisationen realisieren lassen. Dazu gehört zum Einen die Kooperation der Vereine untereinander als auch die Zusammenarbeit mit anderen Politikfeldern und Institutionen, aber auch die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen wie der Feuerwehr. Es ist deshalb zu empfehlen, die kommunalen Netzwerk-Kompetenzen in der Gemeinde Diekholzen derart auszubauen, dass sich die Akteure des kommunalen Sports regelmäßig über die Bedarfe und Anliegen aller am Sport interessierten Personen und Organisationen austauschen, ihr Handeln auf diese Bedarfe abstimmen und damit in einen kontinuierlichen Entwicklungsprozess eintreten. Hier offenbart die derzeitige Situation große Potenziale.

Zwar sind die Sportvereine in der Gemeinde Diekholzen bereits heute informell gut vernetzt. Die Grundhaltung kann ohne Zweifel als kooperativ bewertet werden. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit zwischen der kommunalen Verwaltungseinrichtung und den lokalen Sportorganisationen. Um die prospektiven gesellschaftlichen Veränderungen wie den demografischen Wandel meistern zu können, sollten diese kooperativen Strukturen aber noch weiter ausgebaut und um wesentliche Akteure erweitert werden. Dies gilt zum einen für die Zusammenarbeit mit anderen Wohlfahrtsorganisationen, insbesondere für Senioreneinrichtungen und -Organisationen, die Feuerwehren sowie für Einrichtungen des Gesundheitswesens. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen der Kommunen (z.B. Schulen und Kindergärten).

Ein besonderer Augenmerk sollte diesbezüglich auf die hohe Bedeutung des Kinder- und Jugendsports in der Gemeinde Diekholzen gelegt werden. Die hohe Anzahl der im Kinder- und Jugendbereich aktive Organisationen in der Gemeinde zeigt das hohe Engagementpotenzial der sportlich aktiven Bürgerinnen und Bürger. Allerdings ist davon auszugehen, dass zukünftig weniger Kinder und Jugendliche derartige Angebote nachfragen werden. Es ist insofern ratsam, auf eine bessere Abstimmung der Angebote hinzuwirken, um Doppelungen zu vermeiden und Ressourcen zu sparen.

## **3. Bürgerbeteiligung ausbauen**

*Bürgerbeteiligung als Erfolgskriterium* Ziel der Bürgerbeteiligungsverfahren im Kontext der Sportentwicklungsberatung in der Gemeinde Diekholzen war die Einbindung möglichst vieler Interessengruppen, die frühzeitige intersektorale Vernetzung sowie die Aktivierung des kommunalen bürgerschaftlichen Engagements. Alle Verfahren – insbesondere das Sportforum und die Perspektivwerkstatt – sollten dazu beitragen, dass die Expertise der Bevölkerung für die Sportentwicklung in der Region gewinnbringend eingebracht werden kann.

Aus der Perspektive der Beteiligten haben die durchgeführten Verfahren der Bürgerbeteiligung bereits im Verlauf des Prozesses zu wertvollen Entwicklungen, Anregungen und Netzwerkbildungen geführt, die zum Teil schon während des laufenden Prozesses in eine konkrete Bearbeitung überführt wurden. Eine Fortsetzung dieser Beteiligungsprozesse wird daher dringend empfohlen, um eine dauerhafte und bedarfsgerechte Entwicklung des Sports in der Gemeinde Diekholzen über den Beratungszeitraum hinaus zu gewährleisten. Darüber hinaus wird empfohlen, den Sport noch stärker in den Kontext fach-

übergreifender Bürger- und Ratsversammlungen einzubinden und insbesondere im Bereich der Beteiligung älterer Bürger zu positionieren. Die Integration des Sports in die Arbeit der lokalen Präventionsräte sollte angestrebt werden.

#### **4. Erschließung neuer Zielgruppen und Themen**

##### *Neue Zielgruppen haben andere Erwartungen an den Sport*

Die Überalterung der Gesellschaft schreitet auch in der Gemeinde Diekholzen voran. Die Prognosen zur demografischen Entwicklung offenbaren, dass zukünftig mit einer massiven Altersverschiebung zu rechnen ist. Sowohl die Kommune als auch der organisierte Sport sollten sich dieser Herausforderungen bewusst sein und ihre Angebote, Strukturen und Ressourcen dahingehend verändern, dass vor allem ältere Menschen eine Möglichkeit zur bedarfsgerechten und sozial verträglichen Ausübung von sportlichen Aktivitäten erhalten. Auch wenn die Entwicklung neuer Angebotsformen in den durchgeführten Veranstaltungen keine bedeutende Rolle eingenommen hat, sollten die Sportverantwortlichen in den Kommunen diese Entwicklung in den Blick nehmen und im Rahmen der zukünftigen Kooperationsstrukturen nach geeigneten Lösungen suchen.

In diesem Kontext wird den Verantwortlichen in den Kommunen empfohlen, die kommunalen Sportgelegenheiten im Hinblick auf ihre Nutzbarkeit für Gesundheitssportangebote zu überprüfen. Dabei wird es weniger darum gehen, neue Sportstätten zu errichten als vielmehr die vorhandenen Sportgelegenheiten so umzugestalten, dass eine flexible und vor allem zielgruppengerechte Nutzung möglich wird.

Dies könnte geschehen durch:

- den Umbau vorhandener Sporthallen (Mehrfachnutzung, Flexibilisierung)
- die Erschließung alternativer Räumlichkeiten (z.B. in Kooperation mit anderen Institutionen)
- die gezielte und kontinuierliche Abstimmung aller Sportorganisationen im Hinblick auf die Bedarfe und Ansprüche.

##### *Gesundheitsförderung als Leitmotiv neuer Sportangebote*

Auch wenn die Vielfalt sportlicher Sinndimensionen und Ausübungsformen in der Gemeinde Diekholzen erhalten bleiben sollte, wird den beteiligten Akteuren geraten, sich stärker mit den gesundheitsfördernden Potenzialen des Sports auseinander zu setzen und Rahmenbedingungen zu schaffen, die es den Sportorganisationen in der Region ermöglichen, qualitativ hochwertige Gesundheitssportangebote anzubieten. Dazu gehört neben der Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten auch die Unterstützung durch andere Ressourceneinsätze (z.B. Personal etc.).

##### *Mobilitätskonzepte für ältere entwickeln*

Die Sportstättensituation bietet für eine solche Angebotserweiterung grundsätzlich gute Bedingungen. Allerdings ist die Konzentration der Hauptsportstätten in Diekholzen auf die Dauer eine Herausforderung, da die Anfahrtswege aus anderen Ortsteilen zum Teil lang sind. Hier ist mittelfristig an Mobilitätskonzepten zu arbeiten, die es auch älteren Personen aus den Ortsteilen der Gemeinde Diekholzen ermöglicht, an entsprechenden Angeboten teilzunehmen.

## 5. Stärkung des Ehrenamtes und Engagements

Der Sport in der Gemeinde Diekholzen wird ausschließlich ehrenamtlich organisiert. Das freiwillige Engagement repräsentiert damit ein Schlüsselkriterium der Sportentwicklung. Um es konkreter auszudrücken: Ohne die im Sport Engagierten würde es in Zukunft keine Vereinsangebote in Diekholzen geben. Die Ergebnisse der landesweiten Sportvereinsbefragung durch Breuer (2014) untermauern dabei die große Bedeutung des Themas. Unter Berücksichtigung des prognostizierten demografischen Wandels wird sich diese Problematik in den nächsten Jahren voraussichtlich noch verschärfen. Dabei repräsentiert nicht nur die Rekrutierung neuer Engagierte eine besondere Herausforderungen sondern auch die Schaffung neuer Engagementformen. Besonders gefordert werden in diesem Zusammenhang die Vereine in der Gemeinde Diekholzen sein, die vor der Aufgabe stehen, neue Engagementstrukturen in ihren Organisationen zu entwickeln, die auch kurzfristige und inhaltlich begrenzte Engagements ermöglichen.

Es ist dem Gemeinde Diekholzen aber auch den Sportvereinen selbst dringend zu raten, das ehrenamtliche Engagement im Allgemeinen und in Sportvereinen im Speziellen vermehrt in den Blickpunkt der Kommunalpolitik zu nehmen. Da eine Professionalisierung der Sportorganisationen in Zukunft nicht zu erwarten ist, bleiben die sportlichen Angebote in Diekholzen auch zukünftig in einem hohen Maße von freiwillig engagierten Menschen abhängig. Es wird daher dringend geraten, eine kommunale Engagementpolitik zu etablieren, die es sich zum Ziel macht, optimale Rahmenbedingungen für das freiwillige Engagement zu schaffen. In diesem Zusammenhang ist auch auf die Beratungsangebote des Landessportbundes Niedersachsen zu verweisen, die von der Abteilung Organisationsentwicklung angeboten werden („Ver-einshelden“).

## B) Spezifische Empfehlungen

*Spezifische Empfehlungen beziehen sich auf die gegenwärtige Situation und greifen die bearbeiteten Aspekte auf*

Der in der Gemeinde Diekholzen durchgeführte Sportentwicklungsprozess hat vielzählige Entwicklungsmöglichkeiten für die kommunale Entwicklung des Sports in Diekholzen aufgezeigt. Diese gilt es in Zukunft gezielt auszubauen. Primär gilt dies für die von den Beteiligten der Perspektivworkshops vorgeschlagenen Maßnahmenpaketen, die sich auf übergreifende Themenbereiche beziehen und die dauerhafte Entwicklung des Sports in der Gemeinde Diekholzen fokussieren.

*Sportstätten-situation ist als gut bezeichnen*

Dabei spielen neben dem schon unter den allgemeinen Empfehlungen angeführten Verbesserung der Engagamentpotenziale in der Gemeinde vier übergeordnete Themen eine besondere Rolle. Die größte Bedeutung wurde von den Teilnehmenden der Beteiligungsveranstaltungen der Sportstätten-situation zugewiesen. Dabei wird die positive Gesamtsituation der Sportstätten-situation vor allem von Kapazitätsengpässen im Ballsportbereich überlagert. Da durch das Engagement des SF Söhre eine überdurchschnittliche hohe Nachfrage nach Hallenkapazitäten besteht, geraten die Vereine zunehmend in eine Konkurrenzsituation um Hallenzeiten. Davon ist vor allem die Steinberghalle betroffen, welche die einzige für den Ballsport geeignete Sporthalle in der Gemeinde Diekholzen repräsentiert. Mit einer formalen Hallenauslastung von fast 100% in den Nachmittags- und Abendstunden kann die Auslastung der Hallen als hoch eingestuft werden. Setzt man die derzeitige Nachfrage und die zur Verfügung stehende Hallenkapazitäten in ein Verhältnis, ist zu konstatieren, dass derzeit ein erheblicher Nachfrageüberschuss besteht. Es

ist der Gemeinde Diekholzen angesichts der hohen Bedeutung des Sports für das Gemeinwohl und insbesondere die Kinder- und Jugendarbeit zu empfehlen eine Erweiterungsmöglichkeiten der Hallenkapazitäten politisch zu beraten und planerisch zu durchdenken. Dabei ist allein der Trainingsbedarf der Sportvereine zu berücksichtigen, eine Ausweitung der konkreten Wettkampfstättensituation erscheint nicht erforderlich. Eine bauliche Veränderung der Steinberghalle als auch ein Neu- oder Erweiterungsbau sollten als potentielle Entwicklungsszenarien gedacht werden. Bei der Diskussion um eine solche Sportstättenentwicklung sollten die ansässigen Sportvereine von Beginn an beteiligt werden. Da insbesondere der SF Söhre mit einem sportlich erfolgreichen Handballbetrieb bedeutend zur derzeitigen Hallenauslastung beiträgt, sind Beteiligungsmodelle bzw. Betriebsmodelle in Kooperation mit dem Verein von Beginn an in die Diskussion zu integrieren. Dabei ist den Verantwortlichen zu raten, die Expertise des Kreissportbundes Hildesheim sowie des Landessportbundes Niedersachsen, Abteilung Sportentwicklung zu nutzen und entsprechende Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen.

*Abstimmungsprozess zur Hallenauslastung ist dringend erforderlich*

Einer solchen Diskussion vorgelagert sollte schnellstmöglich ein Abstimmungsprozess zur Optimierung der Hallenauslastung initiiert werden. Dabei sollten nicht nur die nutzbaren Hallenzeiten neu geordnet werden sondern vor allem nach veränderten Nutzungskonzepten suchen. Da derzeit der Trainingsbetrieb von einer Sportart an verschiedenen Standorten durchgeführt wird, ist zu empfehlen auch die Anforderungen der unterschiedlichen Sportarten in ein optimiertes Passungsverhältnis in Bezug auf die nutzbaren Räumlichkeiten zu bringen (Beispiel Judo). Es sollten zudem auch die Nutzungsregelungen abgestimmt und die Materialpflege bzw. Materiallagerung und -Nutzung diskutiert werden. An die Gemeinde gerichtet ergeht in diesem Zusammenhang der Rat, die im Zuge der Sportstättenbegehung erhobenen Mängel in den einzelnen Sportanlagen unter Berücksichtigung der bestehenden Haushaltsmittel zu beseitigen oder mit den Nutzern andersgehende Absprachen zur Erbringung von Eigenleistungen zu treffen.

Eine besondere Entwicklungsaufgabe hat der Sportentwicklungsprozess im Hinblick auf die noch bestehende Tennisanlage in Diekholzen identifizieren können. Der Erhalt der Anlage erscheint im Interesse Aller. Dabei ist eine Nachnutzung an eine innovative Gestaltungsaufgabe geknüpft. Da die Tennisanfrage in Diekholzen voraussichtlich nicht mehr steigen wird und mit der Tennisanlage in Barienrode 3 beispielbare Tennisplätze existieren, ist eine zukünftige Nutzung der Anlage für den Tennissport zu vernachlässigen. Vielmehr sollten Konzepte entwickelt werden, die den Mehrwert der Anlage für die Bevölkerung erhöht und gleichsam das Gemeinwohl stärkt. Da vor allem das existierende Clubhaus in einem baulich adäquaten Zustand erscheint, ist über eine Nutzung der Gesamtanlage als Mehrgenerationen-Spielplatz mit Outdoor Fitness-Park und Dorfgemeinschaftsraum zu beraten. Da das Clubhaus auch Kapazitäten für Gesundheitssportangebote in kleinen Gruppen aufweist, sollten auch in diesem Abstimmungsprozess die Vereine beteiligt werden. Der im Rahmen des Perspektivworkshops erarbeitete Maßnahmenplan kann in diesem Zusammenhang als eine erste Projektskizze dienen, den notwendigen Prozess zur Nachnutzung der Anlage zu initiieren.

Die Situation des Fußballplatzes in Diekholzen erschien im Laufe des Gesamtprozess als schwierig. Zum Einen überlagert die im Rat der Gemeinde geführte Diskussion über eine Neuasrichtung des Hochwasserschutzes den Prozess der Wiederherstellung und/oder Neugestaltung des Platzes. Zum Anderen ist das durch die Vereine genutzte Clubhaus in einem renovierungsbedürfti-

gen Zustand. Eine grundsätzliche Entscheidung über eine Neugestaltung der Anlage oder ggf. Verlegung an einen anderen Ort ist daher nur mittelfristig bis langfristig zu erwarten. Da der Platz derzeit aber kaum für einen reguläre Trainings- und Wettkampfbetrieb geeignet erscheint, ist der Gemeinde in Zusammenarbeit mit den Vereinsvertretern zu raten, eine kurzfristige Mängelbeseitigung (Duschen und Umkleiden Clubhaus; Maulwurfshügel) herbei zu führen. Da die Gemeinde über keinerlei Ausweichmöglichkeiten verfügt, sollte der Spiel- und Trainingsbetrieb in Diekholzen kurzfristig wieder hergestellt werden.

*Haushaltssituation gegenüber den Vereinen offen legen*

Insgesamt ist den politischen Verantwortlichen der Gemeinde Diekholzens in Bezug auf die Sportstättenentwicklung zu empfehlen, die derzeitigen haushaltsbedingten Handlungsoptionen offen zulegen und mit den betroffenen Akteuren (vor allem den Sportvereinen der Kommune) das offene Gespräch zu suchen. Neben der Entwicklung klassischer Sportanlagen ist den Sportverantwortlichen in der Gemeinde zu raten, alternative Sportstätten, z.B. Räume für gesundheitssportliche Angebote zu identifizieren. Diese können darüber hinaus zu neuen Angeboten führen und an den Bedarfen der Sportvereine ausgerichtet werden. Insbesondere der Bedarf an multifunktional nutzbaren Räumlichkeiten, die bei Bedarf eine Nutzungsveränderung erfahren können, wird damit steigen.

*Konkrete Projekte durch strukturierte Zusammenarbeit umsetzen*

Darüber hinaus wird empfohlen, die intersektorale Zusammenarbeit des Sports in Bezug auf die Zusammenarbeit in der Gemeinde auszubauen. Die sozialen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Nutzungspotenziale des Sports in der Gemeinde sollten nicht nur hinsichtlich der Kooperation zwischen den Vereinen Beachtung finden. Auch die Zusammenarbeit mit nicht direkt sportlich ausgerichteten Organisationen sollte als zentrales Entwicklungsziel berücksichtigt werden. Die bereits bestehende und besonders hervorzuhebende Kooperation des Sports in Diekholzen mit der Betreuungseinrichtung auf dem Röderhof sollte dabei als ein Pilotprojekt ausgebaut und weiter entwickelt werden. Die Möglichkeit, in der Turnhalle Röderhof Hallenzeiten zu nutzen ist von den ansässigen Vereinen dabei nicht nur als Ressourcenerweiterung in Bezug auf ihre Trainingszeiten betrachten. Vielmehr sollten die Vereine aktiv an einer gemeindeweiten Konzeptentwicklung mitwirken, ein für Niedersachsen einmaliges Inklusionsmodell des Sports zu entwickeln.

Als wichtiges Zukunftsthema wurde in den durchgeführten Beteiligungsformaten die Kooperation und Zusammenarbeit der Vereine identifiziert. Die von der Arbeitsgruppe „Kooperation und Zusammenarbeit“ gemachten Vorschläge zur Einrichtung eines systematischen Vereinsdialogs als regelkommunikatives Abstimmungsformat, wird an dieser Stelle als Handlungsempfehlung formuliert. Unterstützt durch den KSB Hildesheim sollten in diesem Rahmen zunächst konkrete Kooperationsbedarfe konkretisiert werden. Angesichts der hohen Bereitschaft der Vereine, zukünftig stärker zusammen zu arbeiten, sollte vor allem über die gemeinsame Einrichtung einer oder mehrerer Freiwilligendienststellen nachgedacht werden. Diesbezüglich können konkrete Unterstützungs- und Beratungsleistungen des LSB Niedersachsens eingeworben werden.

Es wird in diesem Zusammenhang empfohlen, den geforderten Kooperationsbedarf in der Gemeinde Diekholzen mit kleinen, aber konkreten Projekten zu befriedigen. Die im Kontext der Beteiligungsveranstaltungen ausgearbeitete Ideen zur Engagementförderung (z.B. Stärkung der Anerkennungs- und Wertschätzungskultur für Engagierte und Ehrenamtliche) repräsentiert ein solches

Projekt, an dem Kooperationsmöglichkeiten und Formen der Zusammenarbeit erprobt und entwickelt werden können. Auch die angeregte Entwicklung einer übergreifenden Internetpräsenz des Sports in der Gemeinde stellt ein solches Projekt dar. Über die Zielsetzung einer verbesserten Öffentlichkeitsarbeit hinaus bietet der in diesem Kontext erarbeitete Maßnahmenplan eine gute Möglichkeit die Kooperation und Zusammenarbeit der Vereine in der Gemeinde Diekholzen zu verbessern. Es wird dem Gemeinde Diekholzen und den Vereinen daher dringend empfohlen, einen Schwerpunkt auf derartige Ideen zu legen und mit der Umsetzung des erarbeiteten Projektplan zeitnah zu beginnen - auch um eine Anknüpfung an den Sportentwicklungsprozess in der Gemeinde Diekholzen zu ermöglichen.

*Weiteren Prozess durch  
Ressourcen ausstatten*

Um den weiteren Prozess der Sportentwicklung in der Gemeinde Diekholzen mit entsprechenden Ressourcen zu unterstützen, werden abschließend zudem zwei zentrale Empfehlungen ausgesprochen: Zum Einen sollte die Gemeinde Diekholzen - wenn möglich - zusätzliche Personalressourcen zur Verfügung stellen, um die angestoßenen Projekte kurzfristig zu realisieren. Darüber hinaus ist den Vereinen zu empfehlen, auf die zahlreichen Beratungs- und Fördermöglichkeiten des Landessportbundes zurück zu greifen, um z.B. die Zusammenarbeit zwischen den Vereinen auszubauen und konkrete Entwicklungsprojekte anzugehen.

## 9. Fazit und Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht fasst den Sportentwicklungsprozess in der Gemeinde Diekholzen zusammen. In dem knapp 6 Monate dauernden Prozess wurden die Bürger der Gemeinde Diekholzen sowie die Sportorganisationen und alle weiteren am Sport interessierten Organisationen über gesellschaftliche Veränderungen und ihre Auswirkungen für den Sport informiert, Probleme und Bedarfe zur Sportentwicklung erhoben und Maßnahmen zur Entwicklung des Sports in der Gemeinde diskutiert und formuliert.

Die in den Beteiligungsforen gewonnenen Erkenntnisse über die gegenwärtige Situation des Sports in Diekholzen und den Ortsteilen der Gemeinde haben dabei wesentlich dazu beigetragen eine Expertise zu erstellen, welche die Sportentwicklung in dieser Region konstruktiv anregen, systematisieren und unterstützen kann.

Die durchgeführte Sportentwicklungsberatung in der Gemeinde Diekholzen war dabei als ergebnisoffener und dialogischer Prozess darauf ausgerichtet, die beteiligten Akteure über die Relevanz der Sportentwicklung zu informieren, lokale Entwicklungsmöglichkeiten zu erheben und darauf bezogene Maßnahmen zu entwickeln. Die einzelnen Prozessschritte zielten darauf ab, die jeweiligen Entwicklungspotenziale offen zu legen und - im Sinne einer dauerhaften Bearbeitungsstruktur – geeignete Bearbeitungsformen zu entwickeln, die es erlauben, den zukünftigen Herausforderungen konstruktiv begegnen zu können. Die in der Perspektivwerkstatt der Gemeinde entwickelten themenbezogenen Formate wie konkrete Abstimmungsformate der Vereine, die bestimmte Themen und Anliegen diskutieren und zur Umsetzung bringen, stellen diesbezüglich überaus geeignete Interaktionsformen dar. Diese Befähigung zur kommunalen Selbstorganisation stand im Mittelpunkt des Beratungsansatzes und wurde mit den Beteiligten in mehreren Phasen immer wieder thematisiert.

Die im Zuge des Beratungsprozesses gewonnenen Erkenntnisse zeigen, dass der Sport in der Gemeinde Diekholzen ein wichtiger Partner der öffentlichen Daseinsvorsorge ist und ihm eine große Bedeutung für die kommunale Gesundheitsförderung, Bildung, Integration und Identitätsbildung zugewiesen wird. Sowohl die Gemeinde Diekholzen als auch die Vereine der Kommune sind gut aufgestellt, um die zukünftigen Herausforderungen zu meistern. Allerdings sollte den Beteiligten klar sein, dass der vorliegende Bericht eher den Startschuss einer eigenständigen Entwicklungsstrategie darstellt. Der Bericht ist nicht als reine Planungs- und Handlungsanweisung zu verstehen. Vielmehr wird das über den Sport vorhandene Wissen und die auf den Sport bezogenen Wünsche und Bedarfe auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse für die Gemeinde Diekholzen zusammengefasst, gewichtet und in den organisationalen und sozialen Zusammenhang eingeordnet. Dabei nimmt der Bericht ebenso Bezug auf die spezifischen Handlungs- und Interaktionskontexte in der Region als auch auf die besonderen räumlichen und infrastrukturellen Rahmungen des Sports.

Es sei allen Beteiligten zudem zu raten, sich auf dem weiteren Weg der Sportentwicklung vom Landessportbund beraten zu lassen und für eine geeignete Moderation der Veranstaltungen zu sorgen. Die Abteilungen Organisationsentwicklung und Sportentwicklung des Landessportbundes bieten in diesem Zusammenhang hilfreiche Unterstützungsprogramme an.

## Quellenverzeichnis

- Allmer, H. (2002): Sportengagement im Lebensverlauf – Forschungsstand und Forschungsperspektiven. In: Allmer, H. (Hrsg.): Sportengagement im Lebensverlauf. Sankt Augustin: Academia Verlag, S.7-20.
- Balz, E. (2003): Sportentwicklung als Aufgabe der Sportwissenschaft. Versuch einer Annäherung. *dvs-Informationen*, 18 (2), 7-11.
- Balz, E./Kuhlmann, D. (2009): Einführung in die Sportentwicklung. In: Balz, E./Kuhlmann, D. (Hrsg.): Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.9-18.
- Baur, J./Braun, S./Burrmann, U./Nagel, M. (2003): Wer macht die Vereinspolitik in Sportvereinen? In: Baur, J./Braun, S.: Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.268-302.
- Baur, J./Brettschneider, W.-D. (1994): Der Sportverein und seine Jugendlichen. Aachen: Meyer& Meyer Verlag.
- Baur, J./Burrmann, U. (2003): Jugendliche Sportvereinsmitglieder als „Trittbrettfahrer“? *sportwissenschaft* 33 (4), 367-382.
- Baur, J./Burrmann, U./Nagel, M. (2003): Solidargemeinschaftliche Kleinvereine? Zum Einfluss vereinsstruktureller Merkmale auf Mitgliederbindungen, vereinspolitische Partizipation und freiwilliges Engagement. In: Baur, J./Braun, S.: Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.303-330.
- Baur, J./Koch, U./Telschow, S. (1995): Sportvereine im Übergang: die Vereinslandschaft in Ostdeutschland. Aachen: Meyer& Meyer Verlag.
- Berger, P. L./Luckmann, T. (2004): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit (20. Auflage). Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Bette, K.-H. (1999): Systemtheorie und Sport. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Birg, H. (2003): Die demographische Zeitenwende. Der Bevölkerungsrückgang in Deutschland und Europa (3. Auflage). München: Beck.
- Bogner, A./Menz, W. (2009): Experteninterviews in der qualitativen Sozialforschung. Zur Einführung in eine sich intensivierende Methodendebatte. In: Bogner, A./Littig, B./Menz, W. (Hrsg.): Experteninterviews. Theorien, Methoden, Anwendungsfelder (3., grundlegend überarbeitete Auflage). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S.7-31.
- Brettschneider, W.-D./Kleine, T. (2002): Jugendarbeit in Sportvereinen. Anspruch und Wirklichkeit. Schorndorf: Hofmann Verlag.
- Breuer, C. (2005): Steuerbarkeit von Sportregionen. Schorndorf: Hofmann Verlag.
- Breuer, C. (2004): Zur Dynamik der Sportnachfrage im Lebenslauf. *Sport und Gesellschaft – Sport and Society*, 1(1), 50-72.
- Breuer, C./Michels, H. (Hrsg.) (2003): Trendsport: Modelle, Orientierungen und Konsequenzen. Aachen: Meyer& Meyer Verlag.

Brümmer, F./Rollett, W./Fischer, N. (2009): Schülerinnen und Schüler als Experten für die Ganztagschule. Aktuelle Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG). In: Enderlein, O. (Hrsg.): *Ihr seid gefragt! Qualität von Ganztagschule aus Sicht der Kinder und Jugendlichen*. Berlin: DKJS, S.141-157.

Cachay, K. (1988): Perspektiven der künftigen Entwicklung von Sportvereinen und Sportverbänden. In: Digel, H. (Hrsg.): *Sport im Verein und im Verband*. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.219-233.

Cachay, K./Thiel, A. (2000): *Soziologie des Sports. Zur Ausdifferenzierung und Entwicklungsdynamik des Sports der modernen Gesellschaft*. Weinheim/München: Juventa Verlag.

Cachay, K./Thiel, A./Meier, H. (2001): *Der organisierte Sport als Arbeitsmarkt. Eine Studie zu Erwerbsarbeitspotenzialen in Sportvereinen und Sportverbänden*. Schorndorf: Hofmann Verlag.

Danielzyk, R./Wopp, C. (2010): Stadtentwicklungsforschung und Sportraumentwicklungsplanung im Dialog. In: Ziemainz, J./Pitsch, W. (Hrsg.): *Perspektiven des Raums im Sport. Jahrestagung der dvs-Kommission Sport und Raum vom 17. – 18. Juli 2008 in München sowie vom 07. – 08. Oktober 2009 in Köln*. Hamburg: Feldhaus, Ed. Czwalina, S.92-100.

Digel, H. (1995): Sportentwicklung in Deutschland – Chancen und Risiken gesellschaftlicher Modernisierung. In: Rode, J./Philipp, H. (Hrsg.) *Sport in Schule, Verein und Betrieb: 11. Sportwissenschaftlicher Hochschultag der dvs vom 22. – 24.09.1993 in Potsdam*. Sankt Augustin: Academia Verlag, S.13-42.

Digel, H. (1990): Wertewandel im Sport. Eine These und deren begriffliche, theoretische und methodische Schwierigkeit. In: Anders, G. (Hrsg.) *Vereinssport an der Wachstumsgrenze? Sport in der Krise der Industriegesellschaften*. Witten: Verlag am Steinberg Gerd May, S.59-85.

Digel, H./Thiel, A. (2009): Gesellschaftlicher Wandel und Sportentwicklung. In: Balz, E./Kuhlmann, D. (Hrsg.): *Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten*. Aachen: Meyer& Meyer Verlag. S.19-23.

Eberspächer, H. (Hrsg.) (1992): *Handlexikon Sportwissenschaft*. Reinbek: Rowohlt-Taschenbuch Verlag.

Edelstein, W. (2009): Ganztagschule: ein entwicklungspädagogischer Systemwechsel? In: A. Henschel/R. Krüger/C. Schmitt (Hrsg.): *Jugendhilfe und Schule. Handbuch für eine gelingende Kooperation*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S.83-93.

Emrich, E./Pitsch, W./Papathanassiou, V. (2001): *Die Sportvereine: ein Versuch auf empirischer Grundlage*. Schorndorf: Hofmann Verlag.

Feld, T. C. (2011): *Netzwerke und Organisationsentwicklung in der Weiterbildung*. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

Feld, T. C. (2010): Entwicklung von Organisationen als organisationspädagogische Gestaltungsaufgabe. Anforderungsprofil an lernende Weiterbildungsorganisationen. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaften*, 13, S.83-98.

Feld, T. C. (2007): Volkshochschulen als „lernende Organisationen“. Entwicklung eines Anforderungsprofils unter Berücksichtigung theoretischer Ansätze organisationalen Lernens sowie einer innerorganisationalen und einer außerorganisationalen Perspektive. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

Fischel, B. (2005): E-Sportbusiness: Online-Marketing und –Management für Sportvereine. Mörlenberg: Strauss.

Flick, U. (2007): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Flick, U. (2007a): Design und Prozess qualitativer Forschung. In: Flick, U./von Kardorff, E./Steinke, I. (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch (5.Auflage). Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Gairing, F. (2002): Organisationsentwicklung als Lernprozess von Menschen und Systemen. Zur Rekonstruktion eines Forschungs- und Beratungsansatzes und seiner metadidaktischen Relevanz (3. Auflage). Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Geißler, H. (2000): Organisationspädagogik. Umriss einer neuen Herausforderung. München: Verlag Vahlen.

Gläser, J./Laudel, G. (2009): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen (3., überarbeitete Auflage). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Göhlich, M. (2007): Organisationales Lernen. In: Göhlich, M./Wulf, C./Zirfas, J. (Hrsg.): Pädagogische Theorien des Lernens. Weinheim: Beltz Verlag, S.222-232.

Göhlich, M. (2005): Pädagogische Organisationsforschung – Eine Einführung. In: Göhlich, M./Hopf, C./Sausele, I. (Hrsg.): Pädagogische Organisationsforschung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S.9-24.

Göhlich, M./Tippelt, R. (2008): Pädagogische Organisationsforschung. Einführung in den Thementeil. Zeitschrift für Pädagogik, 54 (5), 633-636.

Göring, A. (2010): Der Hochschulsport und der Abschied von Humboldt. Über die Transformation des Hochschulwesens und deren Folgen für den Sport. SportZeiten, 10 (2), 29-45.

Göring, A. (2010a): Projektkonzeption: Wandel begleiten, Veränderungen gestalten: Wege in eine bewegungsfreundliche Gesellschaft. Exploration und Evaluation intuitiver und systematischer Sportentwicklungskonzepte von Sportorganisationen. Unveröffentlichte Projektskizze.

Goetze, D. (2002): Entwicklungssoziologie. Eine Einführung. Weinheim/München: Juventa Verlag.

Hansen, J./Wilhelm, A. (2010): Outdooraktivitäten und deren Anreizstrukturen – Wie die Umgebungsqualität die Aktivität beeinflusst. In: Ziemainz, J./Pitsch, W. (Hrsg.): Perspektiven des Raums im Sport. Jahrestagung der dvs-Kommission Sport und Raum vom 17. – 18. Juli 2008 in München sowie vom 07. – 08. Oktober 2009 in Köln. Hamburg: Feldhaus, Ed. Czwalina, S.84-91.

Hartmann, S. (2007): Demographischer Wandel und Sport. Hintergründe, Tendenzen und Perspektiven. Saarbrücken: VDM Verlag.

Heigl, N. J. (2002): Die gewachsene Stellung des Sportvereins in der gesellschaftlichen Struktur. Welche Existenzchancen hat der Sportverein zukünftig, unter Wahrung seiner Gemeinnützigkeit und der Entwicklung finanzieller Unabhängigkeit? Würzburg: Julius-Maximilians-Universität, Philosophische Fakultät.

Heinemann, K. (2007): Einführung in die Soziologie des Sports (5., überarbeitete und aktualisierte Auflage). Schorndorf: Hofmann Verlag.

Heinemann, K. (2004): Sportorganisationen: verstehen und gestalten. Schorndorf: Hofmann Verlag.

Heinemann, K./Schubert, M. (1994): Der Sportverein. Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung. Schorndorf: Hofmann Verlag.

Hoffmann, A. (2009): Bindung und Dropout von Jugendlichen im vereinsorganisierten Sport. Berlin: Lehmanns Media.

Hübner, H. (2011): Kommunale Sportstättenentwicklungsplanung – Bilanz und Perspektiven. In: Schulze, B./Marker, U. (Hrsg.): Gesellschaftlicher Wandel und Sportentwicklung. Bilanz und Perspektiven. Münster: Waxmann Verlag.

Hübner, H./Wulf, O. (2009): Strategien und Erfahrungen mit kommunaler Sportstättenentwicklungsplanung in Deutschland. In: Balz, E./Kuhlmann, D. (Hrsg.): Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.141-157.

Jägemann, H. (2010): Nachhaltige Sportstättenentwicklung wird zum dringenden Gebot. Olympisches Feuer, 3, 46-49.

Jütting, D. H. (2008): Sport im Verein. In: Weis, K./Gugutzer, R. (Hrsg.): Handbuch Sportsoziologie. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.133-142.

Kieser, A. (2006): Der situative Ansatz. In: Kieser, A./Ebers, M. (Hrsg.): Organisationstheorien (6. Auflage). Stuttgart: Kohlhammer, S.215-246.

Klaus, S. (2010): Sport und Stadtentwicklung: Gemeinsamkeiten – Herausforderungen – Ziele. In: Ziemainz, J./Pitsch, W. (Hrsg.): Perspektiven des Raums im Sport. Jahrestagung der dvs-Kommission Sport und Raum vom 17. – 18. Juli 2008 in München sowie vom 07. – 08. Oktober 2009 in Köln. Hamburg: Feldhaus, Ed. Czwalina, S.101-108.

Knoll, M./Woll, A. (2008): Sport und Gesundheit in der Lebensspanne. Jahrestag der dvs-Kommission Gesundheit vom 10. – 11. April 2008 in Bad Schönborn. Hamburg: Feldhaus, Ed. Czwalina.

Kößler, R. (1998): Entwicklung. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Krieger, C. (2008): Leitfaden-Interviews. In: Miethling, W.-D./Schierz, M. (Hrsg.): Qualitative Forschungsmethoden in der Sportpädagogik. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.45-64.

Krüger, M. (2010): Aufklärung/19. Jahrhundert – Philanthropische Gymnastik und deutsches Turnen. In: Krüger, M./Langenfeld, H. (Hrsg.): Handbuch Sport-

geschichte. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.175-186.

Krüger, M. (2009): Turnfeste als politische Massenrituale des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. In: Krüger, M. (Hrsg.): Der deutsche Sport auf dem Weg in die Moderne. Carl Diem und seine Zeit. Berlin: LIT Verlag, S.75-91.

Krüger, M. (2005): Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports. Teil 2: Leibeserziehung im 19. Jahrhundert. Turnen fürs Vaterland (2., neu bearbeitete Auflage). Schorndorf: Hofmann Verlag.

Krüger, M. (2005a): Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports. Teil 3: Leibesübungen im 20. Jahrhundert. Sport für alle (2., neu bearbeitete Auflage). Schorndorf: Hofmann Verlag.

Kuhlmann, D. (2009): Organisationen und Akteure in der Sportentwicklung. In: Balz, E./Kuhlmann, D. (Hrsg.): Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.49-64.

Lamnek, S. (2005): Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch (4. Auflage). Weinheim/ Basel: Beltz Verlag.

Langenfeld, H. (2010): Sportgeschichte nach 1945. In: Krüger, M./Langenfeld, H. (Hrsg.): Handbuch Sportgeschichte. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.29-37.

Luh, A. (2010): Entstehung und Ausbreitung des modernen Sports in Deutschland im 20. Jahrhundert. In: Krüger, M./Langenfeld, H. (Hrsg.): Handbuch Sportgeschichte. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.187-198.

Matlin, M. W. (2003): Cognition (5. edition). Crawfordsville: John Wiley& Sons.

Mayring, P. (2008): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (10. Auflage). Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Mayring, P. (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Flick, U./von Kardorff, E./Steinke, I. (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch (5.Auflage). Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.468-475.

Meuser, M./Nagel, U. (1991): ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Garz, D./Kraimer, K. (Hrsg.): Qualitativ-empirische Sozialforschung: Konzepte, Methoden, Analysen. Opladen: Westdeutscher Verlag, S.442-471.

Meyer, H. O. (2008): Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung, Durchführung, Auswertung (4. Auflage). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Nagel, S. (2006): Sportvereine im Wandel. Akteurtheoretische Analysen zur Entwicklung von Sportvereinen. Schorndorf: Hofmann Verlag.

Nagel, M. (2003): Soziale Ungleichheiten im Sport. Aachen: Meyer& Meyer Verlag.

Nagel, S./Conzelmann, A./Gabler, H. (2004): Der Sportverein – Auslaufmodell oder Hoffnungsträger? Die WLSB-Vereinsstudie. Tübingen: Attempto.

Norden, G. (2007): Sportaktivität in der „Freizeitgesellschaft“: Entwicklung, Tendenzen und Szenarien. In: Hilscher, P./Norden, G./Russo, M./Weiß, O.

(Hrsg.): Entwicklungstendenzen im Sport. Wien: LIT Verlag, S.13-59.

Pawlowsky, P./Neubauer, K. (2001): Organisationales Lernen. In: Weik, E./Lang, R. (Hrsg.): Moderne Organisationstheorien. Eine sozialwissenschaftliche Einführung. Wiesbaden: Gabler, S.253-284.

Quellenberg, H. (2008): Ganztagschule im Spiegel der Statistik. In: Holtapfels, H. G./Klieme, E./Rauschenbach, T./Stecher, L. (Hrsg.): Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG). Weinheim/München: Juventa Verlag, S.14-36.

Reinhoffer, B. (2008): Lehrkräfte geben Auskunft über ihren Unterricht. Ein systematisierender Vorschlag zur deduktiven und induktiven Kategorienbildung in der Unterrichtsforschung. In: Mayring, P./Gläser-Zikuda, M. (Hrsg.): Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse (2. Auflage). Weinheim/ Basel: Beltz Verlag.

Rieckmann, H. (1996): Organisationsentwicklung – von der Euphorie zu den Grenzen. In: Sattelberger, T. (Hrsg.): Die lernende Organisation: Konzepte für eine neue Qualität von Unternehmensentwicklung. Wiesbaden: Gabler.

Rittner, V. (1986): Sportvereine und gewandelte Bedürfnisse. In: Pilz, G. A. (Hrsg.): Sport und Verein, S.43-55.

Röthig, P./ Prohl, M. (Hrsg.) (2003): Sportwissenschaftliches Lexikon (7., völlig neu bearbeitete Auflage). Schorndorf: Hofmann Verlag.

Rosenstiel, L. v./Molt, W./Rüttinger, B. (2005): Organisationspsychologie (9. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage). Stuttgart: Kohlhammer.

Rütten, A./Schröder, J./Ziemainz, H. (2003): Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung. Frankfurt am Main: Landessportbund Hessen.

Schimank, U. (2005): Der Vereinssport in der Organisationsgesellschaft: organisationssoziologische Perspektive auf ein spannungsreiches Verhältnis. In: Alkemeyer, T./Rigauer, B./Sobiech, S. (Hrsg.): Organisationsentwicklungen und De-Institutionalisierungsprozesse im Sport. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.21-44.

Schlagenhauf, K./Timm, W. (1981): Differentielles Sport- und Vereinsengagement. Abhängigkeiten und Tendenzen. Sportwissenschaft, 11 (2), 151-168.

Schreyögg, G. (1996): Organisation: Grundlagen moderner Organisationsgestaltung; mit Fallstudien. Wiesbaden: Gabler.

Schulze, B. (2011): Internationale Sportentwicklung und nationale Sportstrukturen. In: Schulze, B./Marker, U. (Hrsg.): Gesellschaftlicher Wandel und Sportentwicklung. Bilanz und Perspektiven. Münster: Waxmann Verlag, S.81 -92.

Schulze, B. (2008): Empirische Methoden in der Sportsoziologie. In: Weis, K./Gugutzer, R. (Hrsg.): Handbuch Sportsoziologie. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.37-44.

Schwier, J. (1996): Der interessenorientierte Verein der Individuen. In: Wopp, C. (Hrsg.): Die Zukunft des Sports in Vereinen, Hochschulen und Städten. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.86-95.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2011): Im Blickpunkt: Ältere Menschen in

Deutschland und in der EU. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Steinbach, D./Hartmann, S. (2007): Demographischer Wandel und organisierter Sport – Projektionen der Mitgliederentwicklung des DOSB für den Zeitraum bis 2030. *Sport und Gesellschaft*, 4 (3), 223-242.

Teichler, H. J. (2010): Der deutsche Sport in der NS-Zeit. In: Krüger, M./Langenfeld, H. (Hrsg.): *Handbuch Sportgeschichte*. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.210- 218.

Teubert, H./Kleindienst-Cachay, C. (2010): Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund im Schulsport – Chancen und Probleme. *Sportunterricht*, 59 (7), 206-210.

Thieme, L. (2010): Auswirkungen der Einrichtung von Offenen Ganztagschulen auf die Produktionsfaktoren von Sportvereinen. In: Maennig, W. (Hrsg.): *Sport.Stadt. Ökonomik. Sport and Urban Economics*. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.63-81.

Timm, W. (1979): *Sportvereine in der Bundesrepublik Deutschland. Teil II: Organisations-, Angebots- und Finanzstruktur*. Schorndorf: Hofmann.

Vahs, D. (2003): *Organisation: Einführung in die Organisationstheorie und – praxis* (4. Auflage). Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.

Weis, K./Gugutzer, R. (2008): Einleitung: Sport in Gesellschaft und Soziologie. In: Weis, K./Gugutzer, R. (Hrsg.): *Handbuch Sportsoziologie*. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.7-14.

Weiß, K. (2010): *Lernen in jungen, innovativen Unternehmen. Die Erfolgswirkung von Organisationalem Lernen und Lernpotenzialen*. Wiesbaden: Gabler.

Wetterich, J. (2002): *Kooperative Sportentwicklungsplanung – ein bürgernahe Weg zu neuen Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen*. Aachen: Meyer& Meyer Verlag.

Wojciechowski, T. (2005): Sportentwicklung zwischen Amerikanisierung und Globalisierung. *Sport und Gesellschaft*, 2 (1), 3-20.

Wopp, C. (2011): Die Karriere des Freizeitsports und seine gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. In: Schulze, B./Marker, U. (Hrsg.): *Gesellschaftlicher Wandel und Sportentwicklung. Bilanz und Perspektiven*. Münster: Waxmann Verlag, S.17-29..

Wopp, C. (2006): *Handbuch zur Trendforschung im Sport*. Aachen: Meyer& Meyer Verlag.

Wopp, C. (1996): Vorausdenken in die Zukunft? In: Wopp, C. (Hrsg.): *Die Zukunft des Sports in Vereinen, Hochschulen und Städten*. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.11-12.

Wopp, C. (1995): Aspekte der Sportstättenentwicklungs-Planung aus sportpädagogischer Sicht. *Sportwissenschaft*, 25 (1), 9-26.

